Mittwoch, 10. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6671. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Frankfurter Lotterie.

In der am 8. Mai fortgesetzten Ziehung der 6. Klasse fielen 1 Gewinn von 4000 fl. auf No. 5250. 3 Gewinne zu 1000 fl. auf No. 12,924 13,740 17,952. 4 Gewinne von 300 fl. auf No. 13,754 14,014 15,183 15,452. 17 Gewinne von 200 fl. auf No. 2343 2784 3046 4795 6024 6732 6976 7535 7918 14,299 15,721 16,090 16,735 20,848 21,052 22,347 23,286.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 10. Mai. In der gestrigen Abendsitzung der Reichstags-Commission für den Gesetzentwurf, betr. die Einverleibung von Elsaß und Lothringen, wurde zunächst der zu Artikel 3 gestellte Antrag Wigands, auf sofortige Berufung einer elsaß-lothringischen Landesvertretung, abgelehnt. Im Laufe der Discussion theilte Präsident Delbrück mit, statt der Arrondissements-Eintheilung solle in Elsaß-Lothringen die Eintheilung in Kreise erfolgen; innerhalb der Kreise bleibe die Eintheilung in Cantone; außerdem werden die größeren Bezirke nach Analogie der früheren Departements gebildet. Es ist noch zweifelhaft, ob die gemeinsame Centralbehörde im Lande selbst residirt, oder ob die Centralverwaltung vom Bundeskanzleramte ausgeübt wird. Für Zölle und indirecte Steuern wird im Lande eine Centralbehörde gebildet. — Schließlich wird als erstes Alinea zum dritten Paragraphen der Antrag von Lameh angenommen, dahin lautend: die Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen übt der Kaiser aus.

Versailles, 9. Mai, Abends. National-Versammlung. Picard bestätigt die Einnahme des Forts Issy. Gefangene sind nicht gemacht worden, da die Insurgenten das Fort während der Nacht verlassen haben. Die Belagerungsarbeiten sind auf 300 Meters von der Enceinte vorgeschritten.

Paris, 9. Mai. Der Preis des Brodes ist durch Beschluß der Commune auf 50 Centimes per Kilogramm festgesetzt. Alle Sattelpferde sind requirirt worden. Fort Issy wurde gestern geräumt. Die Einschließung von Paris ist vollständig von Genevilliers bis Issy.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

St. Petersburg, 9. Mai. Die Gemahlin des Thronfolgers, [illegible] rowna, ist von einem Prinzen entbunden worden.

New York, 8. Mai. Der Vertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten zur Regelung der Alabamafrage ist von den beiderseitigen Commissaren unterzeichnet worden. Durch den Vertrag werden zwei schiedsrichterliche Commissionen eingesetzt. Die eine wird, von dem Grundsatze ausgehend, daß jede Regierung für den durch Kreuzer entstandenen Schaden verantwortlich sei, insoweit sie nicht alles in ihren Kräften Stehende aufgeboten hat, um das Auslaufen derselben zu verhüten, die bezüglichen Ansprüche zu prüfen haben; die andere Commission soll sich mit der Prüfung anderweitiger Reclamationen beschäftigen.

Widerrufe des Protestes gegen das Dogma der Infallibilität.*)

Die österliche Zeit, in welcher jeder Katholik verpflichtet ist, nach vorangegangener Beichte das Abendmahl zu nehmen, hat mehr Widerrufe des Protestes gegen das Infallibilitäts-Dogma hervorgerufen, als die früheren Monate. Man muß es wissen, welch einen betäubenden Einfluß der katholische Klerus durch die Ohrenbeichte auf die Gläubigen auszuüben versteht, um begreifen zu können, daß selbst wissenschaftlich gebildete Männer in ihrem Urtheile wankend werden und sich kleinmüthig dem absolvirenden Priester zu Füßen werfen. Auch in diesen Tagen haben wir in verschiedenen Zeitschriften die Rücktrittserklärung des katholischen Regierungs- und Provinzialschulraths Herrn Dr. A. Goebel in Königsberg gelesen.*) Das Eigenthümliche an derselben ist nur, daß er anstatt „rückhaltslos“ zu erklären: „Ich unterwerfe mich dem Beschlusse des vatikanischen Concils, weil ich sonst nicht die Freisprechung meines Priesters erhalte“, sich in einen Schwall einleitender, begleitender und entschuldigender Nebensätze hüllt, welche ebenso unhaltbar und nichtssagend sind, als die Erklärungen, welche die Bischöfe selbst zu dem nachträglich angenommenen Beschlusse zu geben sich bemüht haben. — Er beginnt seinen Widerruf mit den Worten: „Unterscheidend zwischen falscher und wahrer Unfehlbarkeit des päpstlichen Lehramtes.“ Wahrscheinlich wollte Herr Goebel hiermit sagen: „Da ich zwischen einer richtigen und unrichtigen Auffassung des Dogma's von der päpstlichen Unfehlbarkeit zu unterscheiden weiß“, da uns eine „falsche Unfehlbarkeit“ ein Unding zu sein scheint. Die richtige Auffassung aber, welche der Herr Revokant meint, ist jedenfalls die, daß der Papst nicht etwa als Privatmann, sondern nur in Glaubens- und Sittenlehren der Kirche als unfehlbar zu denken sei, — eine Auffassung, die er bei jedem Gebildeten wohl voraussetzen darf, wodurch diese Einleitung mindestens überflüssig erscheint. Diesem Partizipialsatze folgt ein zweiter noch unverständlicherer: „und die Lösung aller Schwierigkeiten von der Kirche selbst getrost erhoffend.“ Welche Schwierigkeiten hiermit gemeint sind, hat Herr Goebel uns nicht gesagt. Hofft er etwa, daß den Bischöfen endlich doch einmal irgend ein glücklicher Gedanke oder eine sophistische Spitzfinderei kommen werde, durch welche es ihnen gelänge, das Dogma oder vielmehr ihren Beitritt zu demselben zu beschönigen? Wohl schwerlich! Den Versuch hiezu haben fast alle gemacht**), Jeder hat auf anderem Wege sich bemüht, seiner ihm anvertrauten Heerde das Dogma plausibel zu machen; aber in welchen Widersprüchen sie sich bewegen, dürfen wir ihnen nicht erst vorrücken, — sie müssen es selbst genugsam empfinden. Oder meint der Herr Schulrath vielleicht die disciplinarischen Schwierigkeiten? In diesem Falle können wir ihm allerdings die Versicherung geben, daß die Kirche es sich wohl angelegen sein lassen wird, die Widerspenstigen nach Kräften zu verfolgen und auszumerzen. Man appellire nur an die Milde der Kirche, [illegible] wird sie — ja muß sie ihrem innersten Wesen nach unbarmherzig Jeden dem physischen oder moralischen Tode preisgeben, der den Muth hat, seine bessere Ueberzeugung aufrecht zu halten! Schon längst hätte auch unser Clerus „die Lösung dieser Schwierigkeiten“ herbeigeführt und die protestirenden Gymnasiallehrer suspendirt, wenn wir nicht in einem Humanitätsstaate lebten, der sich mit Entrüstung einer solchen Zumuthung abwendet.

Nach diesen beiden leider wenig bedeutsamen Nebensätzen läßt der Herr Schulrath noch einen Partizipialsatz einfließen, der uns deshalb am wenigsten gefällt, weil er sich dadurch gleichsam aus der Affaire zu ziehen sucht und in ein Licht zu stellen, als gehöre er eigentlich gar nicht zu den Protestirenden, da er seine Unterschrift zu dem Proteste gegeben, bevor der Herr Bischof von Ermland die vaticanischen Decrete im Ermlande durch das Diöcesanblatt bekannt gemacht habe. Nun weiß aber Jedermann, daß dasjenige, was der Papst urbi et orbi proklamirt, für alle Diöcesen bindend ist, gleichviel ob es noch expreß durch Kirchenblätter bekannt gemacht ist oder nicht. Wozu also diese Ausflucht?

Die diplomatische Wendung endlich: „um so rückhaltloser, je nothwendiger ꝛc.“ ist nur eine Floskel für den Gedanken: Weil derjenige zum Abendmahle nicht zugelassen wird, welcher sich von Rom trennt. Dieses wußte Hr. Goebel aber damals, als er seine Unterschrift gab, eben so gut als er es jetzt weiß und waren die Consequenzen leicht zu berechnen. Fühlte er sich stark genug, den Drohungen der Kirche Widerstand zu leisten, so durfte er den Protest unterschreiben; fühlte er diese Kraft aber **nicht** in sich, so hätte er von vorne herein auf die Seite derer treten sollen, welche in dem Infallibilitäts-Dogma eine neue Stütze des etwas verwitterten Felsen Petri sehen.

Das Danziger „Katholische Kirchenblatt“ bringt in seiner letzten Nummer ebenfalls den Wortlaut jener Revokation, und es entringt sich ihr ein „Gott sei Dank!“ — Gleichzeitig knüpft es hieran den Wunsch, es möchten nun auch bald die anderen Männer der Wissenschaft nachfolgen. So gerne wir es glauben wollen, daß der Eine oder Andere sich bereit finden lassen wird, dem Beispiele des Hrn. Schulrathes zu folgen, so zweifeln wir doch nicht, daß die vielleicht größere Anzahl, ohne sich durch Drohungen einschüchtern, noch durch Beispiele bestechen zu lassen, an dem festhalten wird, was sie als ihre Ueberzeugung anerkannt und ausgesprochen hat.

*) Von einem Katholiken aus Westpreußen eingesandt.

*) Dieselbe lautet wörtlich: „Unterscheidend zwischen wahrer und falscher Unfehlbarkeit des päpstlichen Lehramtes (vergl. Bischof Fesseler's betr. Schrift nebst der Erklärung des Bischofs Hefele vom 10. April) und die Lösung aller Schwierigkeiten von der Kirche selbst getrost erhoffend, ziehe ich meine, übrigens vor diesseitiger Promulgirung der vatikanischen Dekrete gegebene Unterschrift zu dem sogenannten Königswinterer Proteste gegen das Concil hiermit förmlich zurück und zwar um so rückhaltsloser, je nothwendiger nach unbestrittener Kirchenlehre das Festhalten am Felsen Petri und die Theilnahme an den Gnadenmitteln der Kirche ist. — Dr. A. Goebel, Provinzial-Schulrath.“

**) Der Bischof von Pelplin hat freilich auch nicht einmal den Versuch hierzu gemacht.

Reichstag.

31. Sitzung am 9. Mai.

Die Redaction des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich wird ohne Debatte in dritter Berathung genehmigt.

Gesetzentwurf, betr. die **Kriegsdenkmünze für die bewaffnete Macht des Reiches.** Abg. **Schmidt** (Stettin) bemerkt, daß zwischen dem Verdienste der Armee und Marine ein Unterschied zum Vortheil der ersteren bestehe. Die Marine habe keineswegs den Erwartungen entsprochen, welche man allerseits von ihr gehegt habe. Zwei Kriegsschiffe, „Hertha“ und „Medusa“, hätten während des ganzen Krieges ruhig in ostasiatischen Häfen gelegen, eben so die „Arkona“ in dem Hafen von Lissabon. Nur ein einziges Schiff sei in Aktion gekommen, der „Meteor“, der einen rühmlichen Kampf vor der [illegible] mal die „Nymphe“ einen kleinen Ausflug gegen die französische Flotte gemacht, ohne daß es zu etwas Weiterem als ein wenig Kanonendonner gekommen sei, und ein kleines Gefecht der „Grille“ bei Rügen sei nicht erfolgreicher gewesen. Die Panzerschiffe hätten ruhig hinter ihren Torpedos gelegen, ohne einen Angriff zu wagen, obgleich nach dem gedruckten Urtheil des Capitän **Werner**, der „König Wilhelm“ allein stark genug sei, eine ganze feindliche Flotte zu durchbrechen. Viceadmiral Jachmann habe selbst ausgesprochen, daß die Ungunst der Verhältnisse die Marine verhindert habe, ihre Hingebung an König und Vaterland praktisch zu bethätigen. Eine völlige Gleichstellung von Landheer und Flotte widerspräche dem alten preußischen Grundsatze: Suum cuique. Präsident **Delbrück**: Vorredner selbst hat zugegeben, daß jedenfalls wenigstens ein Theil der Marine vollkommen gewetteifert hat in seinen Leistungen mit dem Landheer. Ich glaube daher hier nicht in eine Erörterung nautisch-militärischer Verhältnisse eintreten zu sollen. Ich glaube nur das betonen zu müssen, daß diejenigen Mannschaften der Marine, welchen eben die Ungunst der Verhältnisse es nicht gestattet hat, zum Kampfe zu kommen, wenn die Verhältnisse günstiger gewesen wären, sich ihren Kameraden vom Landheer vollkommen ebenbürtig zur Seite gestellt und in Beziehung auf ihre Hingebung zur großen Sache des Vaterlandes gewiß nicht dem allermindesten Zweifel Raum gelassen haben würden. (Beifall.) — Abg. **Braun** (Gera): Wir dürfen kein Mißverständniß der Art aufkommen lassen, als ob wir auch nur den leisesten Schatten auf unsere Marine werfen wollten und da die Rede des Abg. Schmidt solche Mißverständnisse leicht hervorrufen kann, so muß ich gegen sie protestiren. Ich erinnere nur an den Corvetten-Capitain **Weickhmann**, an seinen Vorstoß von Danzig, an seine Thaten vor dem Hafen von Bordeaux, die einen wesentlich günstigen Einfluß auf die Operationen der Landarmee hatten. Sagen wir: Landheer und Flotte haben in gleicher Weise ihre Schuldigkeit gethan! (Beifall.) — Abg. Graf zu **Eulenburg**: Ich bedaure auf's Aeußerste, eine Stimme aus Stettin in diesem Tone zu hören. Wenn „König Wilhelm“ nicht auslief, so trug seine laidirte Maschine die Schuld, die wegen mangelnder Anstalten nicht ausgebessert werden konnte. Die kleinen Rencontres in der Ostsee waren für die Unseren gradezu Heldenthaten. Vom Landheer sind auch ganze Regimenter und ganze Brigaden nicht in's Feuer gekommen, aber der letzte mobile Soldat in einer hiesigen Ersatzschwadron hat ebenso seine Pflicht gethan als seine Kameraden, die fünf oder zehn Schlachten mitgefochten haben. (Bravo.) — Abg. **Schmidt** (Stettin): Ich will die Marine nicht herabsetzen, aber ich hätte gewünscht, daß sie gehandelt hätte, wie 1864, als unsere Schiffe zur Ehre unserer Flagge wacker mit der überlegenen Dänenflotte anbanden. Die gerühmten Heldenthaten in der Ostsee reduziren sich auf einige Schießversuche; „Königin Elisabeth“ hat an der französischen Küste einige unbewaffnete Kauffahrteischiffe aufgebracht; schließlich bleibt von allen Thaten der Flotte nur das Gefecht des „Meteor“ übrig, das ich gern anerkannt habe. — Abg. v. **Winter** (Marienwerder): Ich darf versichern, daß die Thaten unserer Marine nicht in allen Seestädten eine so geringschätzige Beurtheilung gefunden haben, als in **Stettin**. Die Herren dort haben immer sehr überschwängliche Hoffnungen, wie sich schon im schleswig-holsteinischen Kriege zeigte. Wenn sich der Abg. Schmidt auf Capitän Werner beruft, so weise ich nur darauf hin, daß das Urtheil dieses im Uebrigen von mir verehrten Mannes über den „König Wilhelm“ von jeher von competenten Kritikern belächelt worden ist; zudem hatte die französische Flotte fünf Schiffe von der Qualität des „König Wilhelm“. Wir in **Danzig danken der reservirten Haltung unserer Flotte**, welche sie stärker erschienen ließ, als sie thatsächlich war, wahrscheinlich [illegible] tern war schon das Bombardement und die Einnahme der Stadt dargestellt; die Absicht dazu bestand und das muthvolle Verhalten der „Nymphe“ — in dem Berichte des französischen Admirals ist selbst zugestanden, wie deprimirend ihr keckes Auftreten auf seine Leute wirkte — hat wesentlich dazu beigetragen, uns vor einem solchen Unglück zu bewahren. Auch wir haben auf manche sanguinische Hoffnungen in Bezug auf unsere Marine verzichten müssen, aber wir haben schließlich mit Dank erkannt, daß sie weise geführt war (Beifall). — Abg. **Grumbrecht** versichert, daß man an der **Nordsee** ebenso denke, wie in **Danzig** und unserer Marineverwaltung dankbar sei, daß sie unsere junge Flotte nicht in einem ungleichen Kampfe geopfert hat. — Der Gesetzentwurf wird darauf **einstimmig genehmigt**, auch vom Abg. Schmidt.

Dritte Berathung des **Haftpflichtgesetzes.** § 4 lautet: „War der Getödtete oder Verletzte gegen den Unfall ohne Mitwirkung des Haftpflichtigen und unter der Bedingung versichert, daß der Versicherer gegen den Haftpflichtigen sich erholen dürfe, so wird die gezahlte Versicherungssumme auf die Entschädigungssumme abgerechnet und der Versicherer kann den Ersatz derselben bis zur Höhe der Entschädigung selbstständig von dem Verpflichteten fordern. War der Getödtete oder Verletzte unter Mitleistung von Prämien oder anderen Beiträgen durch den Haftpflichtigen bei einer Versicherungsanstalt, Knappschafts-, Unterstützungs-, Kranken- oder ähnlichen Kasse versichert, so ist die Leistung der Letzteren auf die Gesammt-Entschädigung einzurechnen,

Ueber die Metzelei zu Clamart

berichtet der „Times“-Correspondent aus Versailles, 4. Mai, Folgendes: „Dieser Bürgerkrieg wird immer grausamer. Die Truppen gehen weiter, als ihre Befehlshaber wünschen. „Kein Quartier“ ist jetzt ihr Losungswort. Am 2. d. wurden um Mitternacht 300 arme Burschen auf der Eisenbahnstation zu Clamart niedergestoßen. Jetzt ist aller Zweifel an der Gesinnung der Armee zu Ende. Die Schwierigkeit der höheren Offiziere besteht nicht darin, gegen das Fraternisiren zwischen den Soldaten und Rebellen auf der Hut zu sein, sondern jene abzuhalten, jeden aufständischen Nationalgarden, welcher ihnen in die Hände fällt, niederzuschießen oder mit dem Bayonnet zu durchstoßen. Die Commune hat bis jetzt zu diesem Gemetzel en gros geschwiegen; aber Rossel's Erklärung, daß er den ersten Parlamentär niederschießen will, welcher die Aufforderung der Uebergabe von Issy überbringt, genügt, um die Stimmung der Commune und ihrer Generale zu zeigen. Die Höflichkeiten des Krieges sind in diesem Kampfe aufgegeben worden; „Räuber“ und „Mörder“ sind die Ausdrücke, deren man sich gegenseitig bedient, und der französische Haß gegen die Preußen und die preußische Verachtung gegen die Franzosen während des letzten Krieges waren noch auffallend mild im Vergleich zu den wechselseitigen Empfindungen der Franzosen selbst. Dem 22. Bataillon der Chasseurs gelang es, die Station von Clamart zu umzingeln und zu betreten. Sie hatten mit katzenähnlicher Beharrlichkeit drei Stunden lang auf der Lauer gelegen, ehe sich sich auf ihre Opfer stürzten. Zwischen 11 und 12 Uhr bewegte sich ihre erste Colonne vorwärts. Als sie herankam, rief sie die Schildwache mit dem herkömmlichen „Qui vive?“ an, worauf einer der vordersten in der Colonne erwiderte: „Vingt deuxième Bataillon de la Garde nationale“. Die Schildwache, welche in die Falle ging und die Colonne vorüber ließ, wurde sofort ins Jenseit befördert und die Station genommen. Beim Eindringen fanden die Chasseurs zwei Bataillone Nationalgarden und eine Compagnie Francs-tireurs. Etwa ein Drittheil dieser Insurgenten schliefen betrunken, als die Metzelei begann. Sie sprangen sofort auf und schlossen sich dem Widerstande an, welcher natürlich sehr schwach war, weil nur wenige der Insurgenten die Waffen zur Hand hatten. Wie hilflos sie waren, kann man aus der Thatsache folgern, daß die Truppen nur 5 Mann Verwundete und Todte hatten, während viel mehr als 200 Nationalgarden und Francs-tireurs auf der Stelle getödtet wurden. Den Uebrigen gelang es, hinauszukommen und nach den Forts Issy und Vanvres zu laufen. Als die Truppen sie verfolgten und auf sie schossen, eröffneten auch die Besatzungen der zwei Forts in der Meinung, es werde ein Sturm beabsichtigt, ein mörderisches Feuer von den Brustwehren, so daß die auf offenem Felde einer schrecklichen Füsilade von Freund und Feind ausgesetzten Fliehenden in großer Zahl fielen und außerhalb der Station eine ganze Strecke mit Todten und Verwundeten bedeckten. Man konnte das Geschrei der Verwundeten in weiter Ferne vernehmen, wie sie um einen Trunk Wasser oder um Hilfe flehten. Erst mehrere Stunden später, als sich die Chasseurs in der Station festgesetzt hatten, befahlen einige der Offiziere, durch das Flehen gerührt, ihren Leuten, hinauszugehen und die Verwundeten hineinzubringen; aber das Musketenfeuer von den Brustwehren nöthigte die ausgeschickten Soldaten zu eiligem Rückzuge. Diese Clamartaffaire ist wiederholt worden vorgestern um Mitternacht, nahe bei Moulin-Saquet, südwestlich vom Fort Issy und etwas nördlich von les Hautes-Bruyères. Hier überfielen die Soldaten die Insurgenten, tödteten 150 und machten 400 Gefangene.“

Eroberung der Redoute von Moulin-Saquet.

Versailles, 5. Mai. Die Angriffscolonne des Generals Lacretelle bestand aus einer Compagnie des 41. und einer des 71. Regiments, zusammen aus 200 Mann unter Capitän Bessière. Sie rückte um 8 Uhr Abends aus und ging über Sceaux, L'Hay, Chevilly und Thiais nach Vitry-sur-Seine, wo sie zwei Stunden ausruhte, dann um 2 Uhr Nachts im Geschwindschritte durch das Dorf zog, rasch den Weg nach der Redoute hinaneilte und sich dort theilte. Einige Jäger, die der Colonne beigegeben waren, marschirten an der Spitze unter einem Unteroffizier, der die beiden ersten Schildwachen der Insurgenten niederstoßen ließ, damit sie keinen Lärm machten. Die Insurgenten wurden im Schlafe überfallen, der Kampf war kurz, da die Jäger sich sofort der Chassepots bemächtigt hatten. Jetzt entstand eine förmliche Metzelei unter den Schläfern, von denen ein Theil obenein betrunken war. Eine Marketenderin der Nationalgarde wehrte sich wie eine Löwin, sie tödtete einen Soldaten und verwundete zwei andere, bis ihr eine Kugel durch den Kopf gejagt wurde. Wie blutig die Metzelei war, lehrt der Verlust der Insurgenten: 250 Todte und Verwundete, während die Truppen blos 3 Todte und 11 Verwundete hatten. Die gesammte Artillerie der Redoute wurde genommen, 3 Mitrailleusen, 6 Siebenpfünder und 1 Zwölfpfünder, zwei Geschütze blieben stecken. Die Besatzung von Moulin-Saquet bestand aus 700 Mann, wovon die Mehrzahl zum 55. und 120. Bataillon der Nationalgarde gehörte. Bei den Insurgenten befanden sich 6 Frauen, die als Marketenderinnen und Krankenpflegerinnen dienten und der niedrigsten Klasse der Barrieren angehörten. Unter den 292 Gefangenen sieht man viele Jungen von 16 Jahren. Die Gefangenen trafen gestern Abend in drei Abtheilungen in Versailles ein, hinter ihnen in einem Lazarethkarren die gefangenen Frauen, von denen zwei beim Einzuge ihr Gesicht mit der Schürze bedeckten, während die übrigen mit gleichgiltigen Augen auf die Menge blickten. Das Ergebniß dieses Ueberfalles bringt die seit dem 2. April gemachten Gefangenen auf 5960: Nationalgardisten, Weiber und Kinder, ich sage Kinder, denn einer ist erst 12 Jahre und ein Mädchen 13 Jahre. Diese Unmündigen wurden in Corrections-häuser gesteckt; eine Engländerin, die sich erbat, das 13jährige Mädchen anzunehmen und zu erziehen, erhielt abschlägige Antwort.

jedoch nur dann, wenn die Mitleistung desselben nicht unter einem Drittel der Gesammtleistung beträgt." Zu diesem § 4 liegen mehrere Amendements vor, u. A. von Bähr (Kassel), Absatz 1 zu streichen und Absatz 2 so zu fassen: „War der Getödtete oder Verletzte unter Mitleistung von Prämien oder anderen Beiträgen durch den Betriebsunternehmer bei einer Versicherungsanstalt, Knappschafts-, Unterstützungs-, Kranken- oder ähnlichen Kasse gegen den Unfall versichert, so ist die Leistung der Letzteren an den Ersatzberechtigten auf die Entschädigung einzurechnen, wenn die Mitleistung des Betriebsunternehmers nicht unter einem Drittel der Gesammtleistung beträgt." — Abg. Lasker: Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß eine objektive Beurtheilung bisher noch nicht stattgefunden hat. Die Debatte hat mich überzeugt, daß, wenn wir von diesem § abgehen, wir schweres Unrecht schaffen würden. Zunächst bemerke ich, daß das Amendement Bähr, dem ich mich anschließe, den Entwurf der Unklarheit vollständig beseitigt. Wir sind bei § 4 an der Frage angelangt: soll in diesem Gesetze zugleich die Versicherungsfrage behandelt werden, oder ist dies eine nicht in das Gesetz hineingehörende Materie? Die Gegner meines Antrages haben anerkannt, daß durch die §§ 1—3 in Verbindung mit § 5 es fortan nicht möglich sein würde, daß Arbeitgeber und Nehmer sich gemeinschaftlich gegen Unfälle der Art versichern, daß die Entschädigung aus der gemeinschaftlichen Versicherung geschehe. Nun müssen Sie sich fragen, wollen Sie solche gemeinschaftlichen Versicherungen verbieten oder gestatten? Wollen Sie das Erstere und somit den Grundsatz aufstellen, daß die Versicherungen von jetzt ab getrennt geschehen müssen, so lehnen Sie den § 4 ab; wollen Sie aber die gemeinschaftliche Cooperation von Arbeitgeber und Nehmer in dieser Frage zugeben, so müssen Sie den § 4 annehmen. (Sehr richtig! rechts.) Dies Gesetz will Schutz gewähren gegen die Gefahr in dem Moment ihres Eintrittes. Denn da der Arbeiter nicht vorsichtig genug ist, einen Theil seines Lohnes bei Seite zu legen, um gegen Unfälle geschützt zu sein, und die Arbeitgeber gleichfalls nicht die Versicherung des Arbeiters vornehmen, so kann ein erwerbsfähiger Arbeiter plötzlich durch ein Unglück als ein erwerbsloser dastehn. Das will das Gesetz verhindern. Denn die Frage, mit welchen Kosten nun die Versicherung geschehen soll, werden Sie niemals durch ein Gesetz lösen können, das muß dem Leben selbst überlassen bleiben. Nun sagt der § 1 und 2 des Gesetzes, unter gewissen Umständen soll der Arbeitnehmer für die Unfälle aufkommen, unter andern nicht. Sollen nun die Versicherungen durch dies Gesetz getrennt geschehen, so wird die unvermeidliche Folge davon sein, daß die getrennten Kassen, bei denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer versichert sind, bei eintretendem Unfall gegen einander prozessiren werden. Darüber aber, die gemeinschaftliche Versicherung zu gestatten oder zu verbieten, wird Niemand in Zweifel sein, der nicht etwa dies Gesetz als eine Zuchtruthe für den Arbeiter auffaßt. Ich halte dafür, daß wir Gesetze machen müssen allein nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit und nicht nach dem Prinzip, die eine oder die andere Partei besonders empfindlich zu treffen. (Sehr wahr! rechts.) Es wird gesagt, es werde kein gesetzlicher, sondern ein thatsächlicher Zwang ausgeübt. Nun, der Zwang, der durch das Leben ausgeübt wird, pflegt der Regel nach der Zwang der Vernunft zu sein. [illegible] hat, daß der Arbeiter nur der Stoff wäre, den der Arbeitgeber nur auszupressen hat, dann wäre kein Gesetz im Stande, dem Arbeiter zu helfen, dann könnten wir ihm auch durch die Haftpflicht nicht helfen. Aber das ist nur eine dilettantische, unklare und unwahre Vorstellung, die die Dinge gern so darstellt, als ob eine große Menge des Volkes lediglich zum Futter für die Begünstigten diene. Das Leben zeigt uns täglich das Gegentheil. Wir sehen täglich, daß die Strikearbeiter dem Arbeitgeber den Lohn dictiren, bis sich schließlich die Sache durch Uebereinkunft regelt. Ich will nicht, daß das Gesetz mit allen seinen Folgen nun plötzlich auf das drückendste den Arbeitgeber treffe, sondern daß es eine Wohlthat für beide werde, und ich versichere, daß es mir bei allen Fragen, bei denen es sich darum handelt, wie die Verhältnisse zwischen den verschiedenen großen gesellschaftlichen und Berufsklassen geregelt werden sollen, niemals auf eine vorgefaßte Meinung ankommt, daß es mir nur darauf ankommt, daß ohne Rücksichten auf die Bewegungen des Tages ein Gesetz zu Stande gebracht wird. (Beifall.) — Abg. Windthorst (Berlin): Abg. Lasker hat sich beklagt, daß sein Vorschlag keine objektive Beurtheilung gefunden habe; ich wünschte, er selber wäre etwas objektiver gewesen. (Sehr richtig! links.) § 4 zieht eine wichtige Rechtsmaterie, das Versicherungswesen, in den Kreis dieses Gesetzes in einer Weise, die in der Praxis zu einer unglaublichen Verwirrung führen muß. Ist es denn gar so entsetzlich, wenn der verunglückte Arbeiter einen doppelten Ersatz für seine verlorene Arbeitskraft erhält? Ist es ein so colossales Unrecht, wenn er neben der Entschädigungssumme des Unternehmers noch die Früchte seiner Sparsamkeit genießt? Bundescommissar Achenbach: Die Stellung der Regierungen hat sich nicht geändert. Es hat sich herausgestellt, daß der Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit nicht auf dem ersten Alinea liege, weshalb es wünschenswerth wäre, wenn das Haus dasselbe beseitigen würde. Was das zweite Alinea betrifft, so ist ein Verbesserungsantrag eingebracht worden, welcher die Schäden heilt, welche dem Antrag in formeller Beziehung vorgeworfen werden konnten. Die Bestimmung, durch welche eine Cooperation des Werkeigenthümers mit den Arbeitern gefordert wird, ist kein Mittel, um anderweitige Vorschriften des Gesetzes zu eskamotiren. Es ist ein Irrthum, daß die Leistungen der betr. Vereine vollständig ausreichend sind, die Entschädigungspflicht von den Gewerkseigenthümern abzuwälzen. Und wenn sie ungenügend sind, so besteht also noch ein Plus, was seitens des Werkseigenthümers aufzubringen ist. Ich habe dies hervorgehoben, um den Standpunkt der Regierungen geltend zu machen. Der Antrag geht aus der Initiative des Hauses hervor; das Haus mag sich darüber entscheiden. Alinea 1 des § 4 wird abgelehnt, während Alinea 2 in der Fassung des Abg. Bähr angenommen wird. Die übrigen §§ werden unverändert angenommen. — Damit ist das Haftpflichtsgesetz bis auf die Resolutionen endgiltig erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutschland.

✻ Berlin, 8. Mai. Wir hoffen, daß in Frankfurt der gordische Knoten, nicht wie die „Nordd. Ztg." will von ihrem Alexander zerhauen, sondern daß er sorgsam gelöst, daß Frankreich auf die Vorschläge Bismarcks eingehen werden. Denn wir müssen endlich zum Ziele kommen, unsere Lage ist nach solchen Siegen eine völlig unerträgliche. Gleich unverträglich, ob wir zur bewaffneten Action schreiten, den Krieg erneuern oder ob wir mit Hunderttausenden jahrelang Wache stehen und dadurch unser eigenes Heer in seiner Verwendbarkeit um eben diese Hunderttausende schwächen. Man hat nun wohl vorgeschlagen, wir möchten das occupirte Frankreich administriren und dadurch unsere Kriegsentschädigung herauspressen. Aber die Abgaben und Zölle werden unter dem Drucke der Occupation, der selbstredend alle Geschäfte lähmt, wohl spärlich fließen, und wir uns den Vorwurf der Gewalt und Erpressung zuziehen, ohne dennoch zu unserm Gelde zu kommen. Daß die Territorialbesetzung nicht jahrelang dauern kann, hat man wohl schon in Versailles eingesehen und deshalb die Bestimmung in die Präliminarien aufgenommen, daß statt der Territorialgarantie für unsere Forderungen eine finanzielle, natürlich nur nach deutschem Ermessen, treten könne. Eine solche zu finden, wird des Reichs-Kanzlers Aufgabe sein, und hat er sie gefunden, so steht voraussichtlich dem definitiven Abschluß des Friedens wenig mehr im Wege. Daß der Fürst den großen Finanzplatz zu den Unterhandlungen gewählt, daß er mit den dortigen Banquiers wiederholt conferirt, möchte darauf hindeuten, daß eine Lösung in diesem Sinne versucht wird. Frankreich dürfte sich kaum schwierig zeigen, jedes ihm mögliche finanzielle Arrangement zu acceptiren, denn sein Interesse fast noch mehr als das unsrige gebietet, daß das Land möglichst bald von den deutschen Truppen geräumt werde. Vielleicht läßt man sich jetzt bereit finden, Belfort und Longwy gegen Nachlaß eines Theils der Kosten an Deutschland abzutreten, vielleicht ermäßigt der Kanzler um anderer Concessionen willen die Summe der Kriegs-Contribution. Wir würden gern jede Lösung acceptiren und ihm dafür danken, welche einen Zustand beendet, der schon jetzt nach zweimonatlicher Dauer für beide Theile unerträglich ist. Der Fürst hat in vertrautem Kreise zuversichtliche Aeußerungen gethan, ehe er Berlin verließ. Er pflegt gewöhnlich mehr zu halten als er versprochen; diesmal würde er sich hochverdient um das Vaterland machen, wenn nur einträfe, was er beim Abschiede lächelnd gesagt hat, daß alle Schwierigkeiten in Frankfurt beseitigt und der Frieden perfect werden würde. Auch wußte man hier schon vor einigen Tagen, daß Favre und Pouyer-Quertier ihre Vorschläge modificirt hätten, und auf deutscher Seite zeigte sich gleichfalls die Geneigtheit, der französischen Regierung alle möglichen Erleichterungen zuzugestehen. Uebrigens hat sich auch die finanzielle Lage Frankreichs wieder bedeutend gebessert; es haben sich Bankiers gefunden, welche die halbe Kriegsentschädigung aufzutreiben sich zutrauen. In Versailles sind, wie die „Bresl. Ztg." wissen will, englische, holländische und französische Bankiers zur unverweilten Negociirung einer bedeutenden Anleihe zusammengetreten. Der letztere Umstand allein dürfte schon genügen, um all das zu widerlegen, was von französischer Seite über die Unmöglichkeit gesagt wurde, die finanziellen Stipulationen der Friedens-Präliminarien zu erfüllen. Wir wissen, daß es der Regierung in Versailles trotz der Pariser Krisis, wenn auch mit größeren Opfern, möglich gemacht wird, eine Anleihe von 2½ Milliarden aufzunehmen. Es [illegible] die Theilnahme an dem Geschäfte nicht verschließt, und es wäre erklärlich, wenn die deutsche Regierung ihre Repräsentanten bei der Brüsseler Conferenz über die Creditfähigkeit Frankreichs instruirt und den Versaillern davon Nachricht gegeben hätte.

— Aus den Commissionsverhandlungen über Elsaß-Lothringen erfahren wir noch Folgendes: In der sehr animirten Sitzung zeigte Abg. Graf v. Luxburg, der bekanntlich mit der Präfectur des Niederrheines betraut war, von seinem praktischen und an der Hand der Erfahrung gewonnenen Standpunkte aus die dringende Nothwendigkeit, den Begriff der Souverainetät genau zu präcisiren. Eine Provinzialvertretung schien ihm von besonderm Nutzen und voraussichtlich glänzender Wirkung auf die Elsässer und Lothringer. Er bezeichnete sogar die Einrichtung der Generalräthe als das beste Mittel, zunächst mit den Wünschen des Landes vertraut zu werden, und betonte schließlich die Nothwendigkeit, eine Verwaltungsbehörde im Lande selber zu errichten. Der Staats-Minister v. Mittnacht vertheidigte die von ihm herrührenden Motive zum Entwurfe und wies aus den Erklärungen des Fürsten Bismarck nach, daß die Staatshoheit nicht nur beim Kaiser sondern bei der Gesammtheit ruhen solle. Delbrück trat der mehrfach aufgestellten Alternative: Annexion Seitens Preußens oder selbstständiger Staat, entgegen. Preußen denke nicht an eine Gebietserweiterung, auch die Stellvertretung des Kaisers durch einen Statthalter sei durchaus unhaltbar. Ob ein selbstständiges elsässisches Landesbudget aufgestellt werden oder das Budget einen Theil des Reichsbudgets bilden solle, hange von der Frage ab, wer die Landesgesetzgebung ausüben werde, denn Budget und Landesgesetzgebung müßten denselben Organen zugewiesen sein.

— Aus Frankfurt vom 6. d. wird gemeldet: Den beiden gestrigen Conferenzen im Hotel „zum Schwan" wohnten französischerseits Favre, Pouyer-Quertier und Duclerc, deutscherseits Fürst Bismarck und Arnim (der zweiten Conferenz auch der Banquier Erlanger) bei. Heute fand wieder eine fünfthalbstündige Conferenz statt, in welcher eine Verständigung in allen Hauptpunkten erzielt wurde. Der morgige und übermorgige Tag werden der Redaction des Friedens-Instrumentes gewidmet, welches, wie die Präliminarien, der National-Versammlung und dem deutschen Kaiser zur Ratification vorgelegt werden wird. Als Schriftführer dienten deutscherseits der Legationsrath Bucher und Legations-Sekretär Graf Wartensleben; französischerseits Graf Fénélon. Ueber den Gang und Inhalt der Verhandlungen verlautet aus bester Quelle, daß der Kaiser gestern in einer Depesche an Bismarck denselben anwies, bei vollständiger Aufrechthaltung der Friedens-Präliminar-Bedingungen Frankreich die möglichsten Erleichterungen für die Erfüllung derselben zu gewähren, dann daß die baldigste Unterdrückung der anarchischen Zustände in Paris mit in die Verhandlung gezogen wurde. Bismarck wird schon Dienstag zurückerwartet; Arnim kehrt nicht wieder nach Brüssel zurück. — Unter Vermittlung Bismarck's verhandeln die französischen Bevollmächtigten hier mit hiesigen ersten Häusern (Rothschild, Bethmann, Erlanger und Anderen) über eine französische Anleihe von 500 Millionen Francs. Bismarck ist mit den Banquiers in regem Verkehr.

— Während das Gehalt der ordentlichen Mitglieder der Akademie der Wissenschaften (die meist freilich noch andere Aemter haben) in der Regel 200 Thaler beträgt, ist der „K. Z." zufolge dem Professor Dr. Helmholtz ein solches von 2000 Thalern bewilligt worden, das er neben seinem Professureinkommen bezieht.

— Dem Vernehmen nach hat das 10. Armeecorps Befehl erhalten, von Chatillon nach Troyes zu rücken. Vielleicht ist dieses aus Rücksicht auf die Verpflegung, möglicher Weise aber auch im Hinblick auf die Lage der Dinge in und bei Paris und den Stand der gegenwärtigen Friedensverhandlungen geschehen.

— Die Abschätzung der durch das Bombardement von Straßburg entstandenen Schäden hat, wie eine Zuschrift des „Niederrh. Kur." feststellt, Folgendes ergeben: Für die Stadt, den Bann und die Gemeinde Schiltigheim beträgt der angegebene Schaden 59,993,103 Fr.: die Prüfung der Experten hat die Summe auf 49,517,581 Fr. vermindert. Die Reklamationen gegen die Abschätzungen belaufen sich auf etwa 500,000 Fr., so daß sich ein Gesammtverlust von 50 Millionen herausstellen würde. vorbehaltlich der Controle der Centralcommission.

— „Le Soir" vom 5. Mai meldet: General v. Manteuffel hat sein Hauptquartier von Dijon nach Chalons sur Marne verlegt.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Die Friedensverhandlungen sollen in Brüssel nicht fortgesetzt werden. Nachdem Fürst Bismarck mit Jules Favre und Pouyer-Quertier über die Prinzipien sich vollständig geeinigt, werden die Schlußverhandlungen und die Unterzeichnung des Friedens hier stattfinden. Die Geheimsecretäre sind mit der Abfassung der Protokolle beschäftigt. Wie verlautet, wird in der Conferenz außer der Milliardenfrage auch die Pariser Frage behandelt. Die Räumung der Forts so wie des Seinedepartements sollen von Neuem zur Sprache gebracht sein, wozu von französischer Seite die Initiative ergriffen wurde. Die „Fr. Z." nennt die Fünfmilliardenfrage bei den Verhandlungen als in zweiter Linie stehend.

Oesterreich.

Wien, 9. Mai. Abgeordnetenhaus. Zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Erweiterung der Gesetzgebungs-Initiative der Landtage. Ministerpräsident Graf Hohenwart erklärt, die Vorlage der Regierung sei nur ein Schritt zur Herstellung des inneren Friedens in Oesterreich. Zum Beweise für die Zweckmäßigkeit des Gesetzentwurfes erinnert der Ministerpräsident an die galizische Resolution, welche nicht vor das Haus gelangen konnte, weil die frühere Regierung dieselbe nicht einbringen wollte. Gewisse Gesetze erforderten eine verschiedene Behandlung in den verschiedenen Ländern. Graf Hohenwart zählt die wichtigen, dem Reichsrathe noch verbleibenden Rechte auf und weist insbesondere darauf hin, daß dem Reichsrathe das Recht zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung hinsichtlich vieler Landesangelegenheiten vorbehalten bleibe. Die Besorgniß eines Conflictes zwischen dem Reichsrathe und dem Landtage sei unbegründet. Der Ministerpräsident bittet schließlich, in die Spezialdebatte einzugehen. Nachdem der Berichterstatter der Commission, Dr. Herbst, die gegen den Ausschußbericht angeführten Gründe [illegible] Minister v. Grocholski, der vorliegende Gesetzentwurf stehe mit der Regierungsvorlage, betreffend die verfassungsmäßige Stellung Galiziens, in keinem Zusammenhange, da letztere nur eine spezielle und weitergehende Aenderung der Verfassung beantrage. Es wurde hierauf der Antrag der Commission auf Uebergang zur Tagesordnung mit 88 gegen 55 St. angenommen. (W. T.)

England.

Die Mittheilung Lord Granvilles im Oberhause bezüglich der Sicherheit Livingstones wird durch die folgende Nachricht ergänzt: „Heute (5. Mai) sind dem auswärtigen Amte Depeschen von Dr. Kirk, dem britischen Consul in Zanzibar, zugegangen, welche Mittheilung von der Sicherheit Livingstones im October v. J. enthalten. Derselbe befand sich um diese Zeit in Manakoja und erwartete die Vorräthe, welche für ihn unterwegs waren. Seine unmittelbaren Bedürfnisse scheinen von den Arabern gedeckt worden zu sein." — Fast zu gleicher Zeit trifft Kunde ein, die kaum einen Zweifel aufkommen läßt, daß Capitän Faulkner, welcher die Expedition zum Aufsuchen Livingstones geleitet, in Afrika getödtet ist. Auf eigene Kosten hatte er mit ein Paar Fremden diese Expedition ausgerüstet, aber eine fast ununterbrochene Kette von Unglücksfällen verfolgte sie. Zunächst erwies sich der Dampfer, welchen sie mitgenommen, als untauglich; dann wurden sie von einer Krankheit befallen, die den Meisten den Tod brachte, bis Capitain Faulkner schließlich noch allein übrig blieb. Immer noch hoffte er zu einem Resultate über das Schicksal Livingstone's zu gelangen, bis er auf seinen Reisen Partei für einen schwachen Stamm ergriff, der von einem stärkeren unterdrückt wurde. Im Kampfe für jenen wurde er getödtet.

Frankreich.

* Aus Paris. Gambetta tritt wieder auf die Bühne, um eine Rolle zu übernehmen. Alle durch das Municipalgesetz beschädigte Städte von mehr als 20,000 Menschen sollen einen Congreß in Bordeaux beschicken, um sich dort als eine Coalition der Commune, gegenüber der Volksvertretung von Versailles, zu constituiren. Dieses Auftreten Gambetta's hat in Versailles eine ernstliche Beunruhigung hervorgerufen, man hat darin den Versuch erblickt, neben der National-Versammlung eine zweite gleichsam als Gegenregierung zu bilden. So groß und so berechtigt die Unzufriedenheit gegen die Versailler Regierung sein mag, so würde doch diese ohne Zuziehung der Landbevölkerung geschaffene Städtevertretung kaum etwas Anderes darstellen, als eine erweiterte und wohl auch gemäßigtere Commune. Es genügt aber doch wohl ein Blick auf die so schwer nach Außen wie nach Innen gefährdete Lage Frankreichs, um ein solches Experiment, wie das von Gambetta angeregte, nur als geeignet zu betrachten, die herrschende Verwirrung zu steigern. Es sind schon zwei Regierungen in Versailles und Paris zu viel; was soll nun gar aus dem unglücklichen Lande werden, wenn noch eine neue Regierung hinzutritt, die mit den beiden anderen auf den Trümmern der Größe und des Wohlstandes Frankreichs ein „Duell zu Dreien" aufführen würde? Die Verhaftung Gambetta's ist unter solchen Umständen sehr erklärlich. In Rouen und in Havre sollen außerdem noch zahlreiche Verhaftungen von Individuen stattgefunden haben, welche mit der Pariser Commune in Verbindung zu stehen und in ihrem Interesse eine Diversion in den Departements vorzubereiten verdächtig waren. Hr. Thiers wird durch diese neue Commune in furchtbare Aufregung versetzt. Ehe noch Paris bezwungen ist, entsteht ihm in Bordeaux eine andere Gegenregierung und das unglückliche Land giebt sich noch immer willenlos zum Schauplatz für alle diese Experimente her.

— Das „Petit Journ." berichtet aus St. Denis: „Die Preußen vertragen sich mit den Einwohnern auf das allerbeste und es ist keine der wenigst schmerzlichen Folgen des schrecklichen Bürgerkrieges, der Paris bekümmert, zu sehen, mit welch günstigem Auge unsere Landsleute jetzt diejenigen betrachten, welche noch kürzlich ihre grausamsten Feinde waren. Der preußische Soldat, man muß es gestehen, ist nach seiner Weise sehr wenig lästig und gänzlich frei von Unbescheidenheit. Es ist niemals Lärm und niemals ein betrunkener Soldat in den Straßen. Der Dienst wird regelmäßig vollzogen, die Disciplin ist wunderbar und zeigt sich besonders in einer Achtung vor den Vorgesetzten, die an Verehrung streift. Die Soldaten unter sich sind mittheilsam und lachen gern; häufig vereinigen sie sich und singen im Chor Lieder, welche an die Heimath erinnern."

Paris, 8. Mai. Heute Nachmittags lebhaftes Geschützfeuer, welches sich von Meudon bis Bicetre erstreckte. Wrobleski übernimmt das Commando über die auf dem rechten Seineufer stehenden Truppen, da la Cecilia in Folge eines Sturzes vom Pferde außer Stande gesetzt ist, das Commando zu führen. Eine Note des „Journal officiel" zu Versailles, welche die Abhaltung des in Bordeaux beabsichtigten Congresses von Munizipalräthen verbietet, wird seitens der Pariser Journale einer scharfen Kritik unterzogen. Selbst die gemäßigteren Journale, wie „Avenir National", „Siècle", „Rappel", „Commune" und „Etoile" bestreiten die Legalität dieses Verbots und sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß durch dasselbe der noch einzig mögliche Weg zur Versöhnung verschlossen werde. Die republikanische Liga hat 5 Abgeordnete nach Bordeaux gesandt, um den beabsichtigten Congreß mit allen Mitteln zu Stande zu bringen. — Die Vendômesäule steht noch immer auf ihrem Platze; die Vorbereitungen zu ihrer Abtragung sind noch nicht beendet. (W. T.)

Versailles, 8. Mai. Nationalversammlung. Baze interpellirt die Regierung bez. der von der republikanischen Liga in Bordeaux veranlaßten Versammlung von Munizipalräthen mehrerer größerer Städte, deren angeblicher Zweck die Anbahnung einer Versöhnung sei. Redner protestirt gleichzeitig gegen die Angriffe, deren Zielscheibe die Nationalversammlung sei. In seiner Antwort betont Picard, es sei unnöthig nachzuweisen, daß sich das Recht auf Seite der Nationalversammlung befindet. Der Minister constatirt, daß die sogenannten Republikaner in offenkundiger Weise das einzige Prinzip jeder Verfassung verletzen und zu Aufwieglern herabsinken, indem sie versuchen, eine andere Versammlung über die Nationalversammlung zu stellen. Die Regierung habe die energischsten Maßregeln ergriffen.

— 8. Mai, Abends 6 Uhr. Die Batterien bei Montretout haben heute Morgen ihr Feuer eröffnet. Die Batterien der Föderirten auf der Enceinte, im Fort Bicêtre und bei Hautes Bruyères unterhalten, wie die „Agence Havas" meldet, ein lebhaftes Feuer, dagegen feuern die Forts Vanvres und Issy nur noch schwach. Bisher ist keine Meldung von einem neuen Kampfe hierher gelangt.

— Aus Algier und Tunis eingetroffene Berichte der Consuln an die Regierung melden: Die Dinge in Algier nehmen einen der französischen Republik durchaus widerstrebenden Verlauf. Der Schwerpunkt des Uebels liegt nicht in der Auflehnung der eingeborenen Tribus, sondern vielmehr in der unter den französischen Colonisten selbst herrschenden Bewegung. Diese wollen eine selbstständige Nation bilden und sich unabhängig von Frankreich stellen. In ganz Kabylien und der Provinz Constantine wird die Autorität Frankreichs bereits nicht mehr anerkannt, nur noch in Algier selbst und dessen Umgebung wird dieselbe geduldet. Der Aufstand greift täglich weiter um sich, und auch in Algier herrscht eine derartige Aufregung, daß der geringste Anlaß hinreichen kann, dieselbe in offene Insurrection zu verwandeln. In Tunis sind die Beziehungen zwischen dem italienischen Consul und dem Bey neuerlich wieder sehr gespannt, weil sich der Letztere nur wenig um die jüngst abgeschlossene Convention kümmert, so zwar, daß der dortige italienische Consul mittheilt, die dortige Regentschaft werde niemals zur Beobachtung der Convention angehalten werden können, wenn nicht wenigstens Ein italienisches Schiff vor Tunis bereit liege, um den gerechten Anforderuagen des Consuls Nachdruck zu geben.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Mai. Ein Archimandrit hat die Döllinger'sche Erklärung ins Russische übersetzt und mit einem Commentar versehen. Das Schriftchen hat solchen Beifall gefunden, daß eine hiesige Verlagshandlung eine namhafte Summe für das Manuscript geboten, es aber nicht erhalten hat, weil der Verfasser vorgiebt, daß das Ganze nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt ist. „Bis jetzt habe ich, sagt er, die Jesuiten, deren alleiniges Machwerk die ganze Infallibilitätsgeschichte doch ist, für schlaue Rechner gehalten, besonders wo es sich um ihr Hauptinteresse, die Hierarchie, handelt; durch ihr Vorgehen mit der Infallibilitäts-Erklärung haben sie den Glauben an ihre Klugheit vollständig in mir erschüttert. Denn wer die Zeitverhältnisse so wenig im Verhältniß zu seinen Zwecken zu beurtheilen weiß, der muß mit Blindheit geschlagen sein. So hat wohl nicht bald eine Corporation in ihr eigenes Fleisch geschnitten, wie diesmal die heiligen Väter gethan, denn indem sie dem Katholizismus die Augen verdunken wollten, haben sie die Bahn zu dessen Läuterung geöffnet. Der Alp, der so lange auf den Herzen der wahren katholischen Christen lag, wird weichen, wo Männer auf den Kampfplatz der Wahrheit mit der Lüge gedrängt werden, wie Professor Döllinger und seine Gesinnungsgenossen. Die langsame, aber sichere Strafe hat die Frevler für ihr schamloses Eingreifen in die Rechte Gottes bereits ereilt, indem sie so sehr mit Blindheit geschlagen sind, daß sie nicht einsehen, wie sie mit jedem vermeintlichen Schritt vorwärts nach ihrem verderblichen Ziel der Wahrheit und dem Heiligsten der Menschenrechte nicht Schaden, sondern Nutzen bringen 2c." Der orthodoxe Priester lobt dann das Verhal-

ten der preuß. Regierung gegenüber dem Treiben des Jesuitismus, indem sie die Dinge ruhig ihrer unausbleiblichen Klärung entgegenreifen lasse.

Italien.

General Garibaldi schreibt an seine Freunde in Nizza: „Das, was die Pariser zum Kampfe anspornt, ist ein Gefühl des Rechtes und der Menschenwürde, es ist die große Familie „Commune" genannt, welche da handeln will, es ist nicht der Communismus, wie ihn die schwarzen Anhänger des Systems definiren wollen, welches darin besteht, die Armen reich und die Reichen arm zu machen. Wenn ich in meinem Leben das Glück gehabt hätte, einer Versammlung anzugehören, die nicht aus diesen Parasiten bestanden hätte, ich hätte folgenden Vorschlag gemacht, von dem ich übrigens nicht das erste Mal spreche: „Völlige Einigung der freien Nationen durch einen socialen Pact, dessen erster Artikel die Unmöglichkeit des Krieges wäre, und Nizza Hauptstadt dieser europäischen Union." Die geographische Lage unserer Stadt, ihr unvergleichliches Klima und die Vortheile der verschiedensten Art, welche dieselbe bietet, mehr noch als die brennendste Liebe zu meiner Heimath bestimmen mich zu dieser Wahl. Ich habe niemals meine Ansicht über das Loos meines Geburtslandes aussprechen wollen, weil ich es nicht in die Arme der . . . . eher noch diesseits als jenseits des Varo treiben wollte. Für heute danke ich Ihnen für Ihre freundliche und thätige Initiative ꝛc. Ihr G. Garibaldi."

Rom, 6. Mai. Die „Italie" veröffentlicht einen Brief des Pater Hyacinthe an Döllinger. Hyacinthe ergreift gegen die Infallibilität aufs Entschiedenste Partei, begrüßt das in der Kirche entstandene Schisma und dankt Döllinger für die muthige Sprache des Schreibens, mit welchem er dem Erzbischof von München gegenübergetreten ist.

Danzig, den 10. Mai.

* Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Horn besichtigte gestern mit den HH. Aeltesten der Kaufmannschaft den hiesigen kgl. Seepackhof, um die Berechtigung der Anträge und Beschwerden, welche in Bezug auf diese Anlage seitens der Corporation der Kaufmannschaft gestellt worden sind, zu prüfen. Darauf begleiteten die HH. Aeltesten der Kaufmannschaft den Hrn. Oberpräsidenten auf einer Fahrt nach Neufahrwasser, woselbst die Anlage eines Hafenbassins in Aussicht genommen wird.

* An die hiesige Commandantur ist vom General-Commando telegraphisch die Anfrage gerichtet worden, wie viele Turcos sich hier als Kriegsgefangene noch befinden? Man bringt diese Anfrage mit der Absicht in Verbindung, die betreffenden Gefangenen der Versailler Regierung für eine Verwendung in Algerien zur Verfügung zu stellen.

* Es gehen uns von verschiedenen Seiten Anfragen zu, ob die Stettiner Bahn zum Pfingstfeste einen Extrazug nach Berlin arrangiren werde. Ob die Ostbahn ein ähnliches Unternehmen beabsichtigt, ist noch unbestimmt und wenn dies auch geschähe, so pflegt dort der Andrang aus allen Städten der Provinz so groß zu sein, daß von Danzig aus Jeder den Weg durch Pommern, der noch dazu den Reiz der Neuheit hat, vorziehen würde. Natürlich müßte der Zug ebenfalls so zeitig abgelassen werden, daß die Reisenden die von Berlin aus abgehenden Pfingstzüge noch benutzen könnten. Eine baldige Ankündigung des Extrazuges wäre sehr wünschenswerth, falls derselbe beabsichtigt wird.

— Herr Medizinalrath Dr. Pincus in Königsberg ersucht die Herren Landwirthe im allgemeinen Interesse, ein etwaiges Vorkommen von spontanen Kuhpocken in ihrem Viehstande, behufs der so wichtigen Regeneration von guter Schutzpocken-Lymphe, entweder ihm selbst oder der Kgl. Regierung in Königsberg unter „citissime" brieflich, oder wo es angeht telegraphisch, so schleunig wie möglich anzeigen zu wollen. Etwaige dadurch entstehende Kosten werden mit Dank vergütet und unter Umständen die beim Vieh beschäftigten Leute, welche die Kuhpocken entdeckt und rechtzeitig zur Anzeige gebracht, prämiirt werden.

* (Martha-Herberge.) Dem Jahresberichte über die Wirksamkeit dieses im März v. J. gegründeten Vereins zur Abhilfe von Nothständen unter weiblichen Dienstboten und Arbeiterinnen entnehmen wir folgendes: In die Herberge traten im letzten Jahre 169 Mädchen und Frauen ein und zwar aus dem hiesigen Stadtkreise 61, aus dem Landkreise 31, aus dem Neustädter, Berenter und Carthäuser Kreise 13, dem Dirschauer, Stargardter und Schwetzer 16, dem Elbinger und Marienburger 13, dem Pr. Holländer und Braunsberger 12, dem Wehlau-Insterburger 10 und dem Graudenzer und Thorner 8 Personen. Die Zahl der Verpflegungstage beträgt 1844; durchschnittlich hielten sich die Mädchen 10—11 Tage in der Herberge auf; für die Verpflegung ist bei freier Wäsche pro Tag 2½ Sgr. zu zahlen. Die Zahl der Mitglieder ist gegenwärtig 376. Die Einnahmen betrugen 1298 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf., die Ausgaben 1297 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. Das Verwaltungscomité besteht aus 7 Damen, das Directorium bilden 3 Herren. Im Lokal ist Raum für 17 bis 20 Betten vorhanden, der Verein muß sich aber heute noch mit leihweise beschafften Betten behelfen, hegt indeß die Hoffnung, daß durch wohlthätig gesinnte Freunde vom Lande der Noth um Betten nächstens abgeholfen wird, oder daß diejenigen Wohlthäter, welche schon bei Gründung des Vereins zur Einrichtung außerordentliche Gaben zeichneten, für diesen besondern Zweck noch einmal ihre milde Hand aufthun. Von den aufgenommenen Personen wurden 32 schon am ersten Tage ihres Eintritts in die Herberge, 24 in weniger als 3 Tagen, 53 innerhalb 10 Tagen, 28 in 10 bis 20 Tagen und 14 innerhalb 4 Wochen ihrer Arbeit durch Vermiethung wiedergegeben.

* [Gartenbau-Verein.] Am Montag fand eine General-Versammlung statt, in welcher der Vorstand das Programm zu einer, in den Tagen vom 14. bis 17. September d. J. abzuhaltenden größeren öffentlichen Ausstellung vorlegte. Dasselbe, von einer Commission von Fachmännern ausgearbeitet, umfaßt mannigfaltige Culturen von Gewächshaus- und Freiland-Pflanzen, abgeschnittenen Sortimentsblumen, Obst und Gemüse, und setzt in 25 verschiedenartigen Concurrenzen 62 Preise im Gesammtbetrage von 240 Thlr. aus. Die Vorlage fand allseitige Zustimmung und wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Zur Leitung der gesammten Ausstellungsangelegenheiten wurde eine Commission, bestehend aus den Herren A. Lenz, Ehrlich, Rathke jun., Raabe, Radike, Reiche, Schäfer, August Hoffmann und L. Schwander erwählt, als deren Vorsitzender Herr A. Lenz fungiren wird. Dieselbe Commission hat auch die Arrangements zu dem am 16. September stattfindenden Stiftungsfeste zu treffen. — Es wurde ferner beschlossen, die Monats-Versammlungen in den Sommer-Monaten nicht wie bisher mit den Excursionen in die Gärten zu vereinigen, sondern die Monats-Versammlungen auch fernerhin im Winter-Lokale abzuhalten, dagegen das Arrangiren von Excursionen einer besondern Commission zu überweisen. — Herr Ehrlich theilte mit, daß der von Hrn. Wolfram in Guben zur Probe eingesandte sogenannte Rohr-Bindepeddig ein ganz brauchbares Material sei, über die weiteren Fabrikate des Hrn. Wolfram sind Resultate noch nicht festzustellen. Von Hrn. A. Rathke waren 4 Exemplare Jonopsidium acaule in Blüthe ausgestellt, denen die Monatsprämie zufiel.

* In der Generalversammlung des stenographischen Damenkränzchens am 9. d. wurde beschlossen, daß die Uebungsstunden während des Sommers an jedem Dienstag, Abends 6 Uhr, beginnen sollen. Ferner erklärten sich die Mitglieder bereit, im Laufe dieses Jahres schriftliche Arbeiten zu liefern; der besten soll eine Prämie ertheilt werden. Frl. Farr wurde als erste Vorsteherin und Schriftführerin, Frl. Klein als Kassirerin und Bibliothekarin, Frl. Preuß als Stellvertreterin der ersteren Vorsteherin gewählt. Das Stiftungsfest soll am 7. Juni durch eine Spazierfahrt nach Heubude gefeiert werden.

* Dem Kreisphysicus, Sanitätsrath Dr. Adler zu Schlochau ist der Rothe Adler-Orden 4. Classe, dem Altsitzer Biell zu Nickelshagen (Kreis Mohrungen) das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Elbing, 9. Mai. Ein Insterburger Industrieller hat hier auf dem Neustädter Feld an der Holländer Chaussee ein umfangreiches Terrain erworben, um auf demselben eine Dampfweberei zu errichten. Mit dem Bau derselben soll sehr schnell vorgegangen werden und haben die Vorarbeiten dazu bereits begonnen. (E. A.)

± Thorn, 9. Mai. Am 5. d. hatte die Königl. Staatsregierungs-Commission, welche, wie bereits gemeldet, die Thorner Niederungsortschaften auf dem rechten Weichselufer betreffs ihres Eisgangsschadens besichtigte, mit den Deich-Repräsentanten eine Sitzung, in welcher Hr. Ober-Regierungsrath Greiff den Vorsitz führte. Hr. G. legte in derselben den Plan zur Unterstützung des Deichverbandes aus Staatsmitteln vor. Ausgehend von dem Urtheil der anwesenden Baubeamten, daß zur Wiederherstellung des Deiches in den Zustand vor der Ueberschwemmung die Summe von 36,000 Thlr. erforderlich sein würde, sowie von der Ansicht unseres Landraths, daß die Leistungsfähigkeit der Deichgenossen durch den im Etat für das Jahr 1871 zur Hebung gestellten Beitrag von 20 Sgr. für den Normal-Morgen auf das höchste Maß angespannt sei, stellte Hr. G. dem Verbande ein für alle Zeit zinsfreies Darlehn von 36,000 Thlr. in Aussicht, dessen Rückzahlung in der Weise geregelt werden solle, daß durch dieselbe uns die Erfüllung der übrigen dem Deichverbande obliegenden Verbindlichkeiten die Höhe des gegenwärtigen Deichbeitrages nicht überschritten werden dürfe. Außerdem solle mit Rücksicht auf die augenblickliche völlige Leistungsunfähigkeit des Deichverbandes der Beitrag für d. J. 1871 völlig erlassen und dies dadurch ermöglicht werden, daß die Abzahlung älterer Darlehen hinausgeschoben oder, insoweit dies nicht möglich, die Rückzahlung aus Staatsmitteln bewirkt werde. Endlich wurde dem Deichverbande die Bewilligung eines Betrages von 1000 Thlr. zur Aufräumung des 3½ Meilen langen Hauptentwässerungsgrabens der Niederung, welche den einzelnen Adjacenten obliegt, aus Staatsfonds in sichere Aussicht gestellt. Nur das letztere Anerbieten, so wie die Zusicherung der Freiheit von Deichbeiträgen im laufenden Jahre fand die Zustimmung der Deichrepräsentanten. Die Aufnahme eines Darlehens von 36,000 Thlr. wurde entschieden abgelehnt, diese Summe vielmehr als Staatsgeschenk erbeten, widrigenfalls sich der Deichverband auflösen würde und die Wiederherstellung des Deiches den Anwohnern derselben überlassen werden sollte. Selbstverständlich wurden die Opponenten auf die Bestimmungen des Gesetzes aufmerksam gemacht, nach welchem der Deichverband zwangsweise zur Herstellung des Dammes angehalten werden kann. — Die K. Regierung zu Marienwerder hat zu Saatvorschüssen den Betrag von 5000 Thlr. dem hiesigen Landrath zur Verfügung gestellt und den Betrag von 5000 Thlr. zu Darlehen für die Niederungsbewohner höheren Orts erbeten.

Vermischtes.

* Vor dem Königsthore in Stettin läßt sich gegenwärtig für Liebhaber derartiger Schaustellungen eine Riesendame sehen, die, wie Plakate an den Anschlagsäulen wörtlich besagen, „auf der letzten Thierschau in Görlitz sehr viel Aufsehen erregt hat."

— Ein aufrichtiger Magyar äußerte jüngst zu seinem Freunde: „Der Herr Pfarrer unseres Dorfes ist gewiß ein frommer Mann und mag besonders die Frauen nicht. Er hat immer eine Nichte bei sich. Wir sind Beide schon alte Leute, ich und der Herr Pfarrer, und ich habe alle seine Nichten gekannt und da habe ich ausgerechnet, daß der Herr Pfarrer 15 Schwestern und jede Schwester 13 Töchter gehabt haben muß."

Paris, 6. Mai. Der greise (89 Jahre alte) Componist der „Stummen von Portici", Auber, ist schwer erkrankt. Die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Mai. Angekommen 4 Uhr — Minuten.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen Mai	79	79 2/8	Preuß. 5pCt. Anl.	100 4/8	100 2/8
Sept.-Oct.	73 6/8	73 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	119	119
Rogg. matter			3½pCt. Pfdbr.	75 4/8	75 4/8
Regul.-Preis	50 1/8	50 3/8	4pCt. wpr. do.	82	82
Mai-Juni	50	50 4/8	4½pCt. do. do.	89 6/8	89 6/8
Juli-Aug.	51	51 4/8	Lombarden . . .	96 7/8	96 6/8
Petroleum,			Rumänier	48	47 4/8
Mai 200 ℔	13 12/24	13 12/24	Amerikaner . . .	97 6/8	97 6/8
Rüböl 200 ℔	27	27	Oester. Banknoten	81 4/8	81 1/16
Spir. matter			Russ. Banknoten	79 7/8	79 11/16
Mai-Juni	16 19	16 23	do. 1864r Pr.-Anl.	119 3/8	119 7/8
Juli-Aug.	17 7	17 11	Italiener	55 3/8	55 4/8
Nord. Schatzanw.	100 2/8	100 3/16	Franzosen	229½	228 6/8
Nord. Bundesan.	100	100	Wechselcours Lon.	—	6.23 3/8

Fondsbörse fest.

Wien, 9. Mai. (Schlußcourse.) Papierrente 59, 00, Silberrente 68, 75, 1854er Loose 91, 00, Bankactien 744, 00, Nordbahn 223, 75, Creditactien 279, 10, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 420, 25, Galizier 262, 25, Czernowitzer 171, 50, Pardubitzer 178, 00, Nordwestbahn 214, 00, London 125, 15, Hamburg 92, 00, Paris 49, 10, Frankfurt 104, 20, Amsterdam 104, 25, Böhmische Westbahn 263, 00, Creditloose 163, 60, 1860er Loose 97, 00, Lombard. Eisenbahn 178, 10, 1864er Loose 126, 00, Anglo-Austrian-Bank 247, 25, Wechslerbank 135, 00, Napoleonsd'or 9, 93, Ducaten 5, 90, Silbercoupons 122, 50. Matt.

Hamburg, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fester, auf Term. höher, Roggen loco unverändert, auf Term. fest. Weizen pr. Mai-Juni 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 163 Br., 162 Gd., pr. Juni-Juli 127 ℔. 2000 ℔. in Mk. Banco 162½ Br., 161½ Gd., pr. Juli-August 127 ℔. 2000 ℔. in Mk. Banco 163 Br., 162 Gd., pr. August-September 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 158½ Br., 157½ Gd. — Roggen pr. Mai-Juni 110 Br., 109 Gd., pr. Juni-Juli 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 110 Br., 109 Gd., pr. August-September 110 Br., 109 Gd. — Hafer gefragt. — Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 29¾, pr. October 28. — Spiritus flau, loco und pr. Mai 20⅛, pr. Juni-Juli 20⅜, pr. Juli-August 21. — Petroleum steigend, Standard white loco 12¾ Br., 12⅝ Gd., pr. Mai 12⅝ Gd., pr. August-December 14⅛ Gd. — Wetter trübe.

Amsterdam, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 204½. — Wetter veränderlich.

Liverpool, 9. Mai. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7 7/16, middling amerikanische 7 3/16, fair Dhollerah 5¾—5⅞, middling fair Dhollerah 5⅜, good middling Dhollerah 4⅞, Bengal 5⅛, New fair Oomra 6, good fair Oomra 6¼, Pernam 7¼, Smyrna 6½, Egyptische 7¾. — Ruhig.

Petersburg, 9. Mai. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 31 11/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 28 13/32. Amsterdamer Wechsel 3 Monat —. Pariser Wechsel 3 Monat —. 1864er Prämien-Anleihe 146. 1866er Prämien-Anleihe 143¾. Imperial 6, 23. Große Russische Eisenbahn 140. Productenmarkt. Talg loco 53, pr. August 52. Weizen loco 12½, pr. August 12. Roggen loco 7¼, pr. August 7. Hafer loco 4, 20, pr. Juni 4, 25. Hanf loco 36. Leinsaat (9 Pud) loco 14⅝, pr. August 14¼.

New-York, 8. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 110, Goldagio 11 (höchster Cours 11⅛, niedrigster 11), Bonds de 1882 111⅛, Bonds de 1885 111⅛, Bonds de 1865 113⅜, Bonds de 1904 109¾, Eriebahn 24½, Illinois 135½, Baumwolle 15¼, Mehl 6 D. 30 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 24¼, do. in Philadelphia 23¾, Havanna-Zucker Nr. 12 10⅞. — Mit den heute nach Europa abgegangenen Dampfern wurde 1 Million Dollars in Gold verschifft.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Mai.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ ruhiges Geschäft zu unveränderten Preisen,

fein glasig und weiß	125-134 ℔	Thlr. 78-82 Br.	
hochbunt	126-130 ℔	„ 76-78 „	72-80 Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-128 ℔	„ 73-77 „	
bunt	125-128 ℔	„ 72-76 „	
roth	126-130 ℔	„ 66-76 „	
ordinair	114-123 ℔	„ 52-64 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 75 Thlr.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ etwas fester, inländischer 125/6 ℔. 50¾ Thlr. bez., polnischer 118—125 ℔. 45—49 Thlr. bez.

Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 47½ Thlr.

Auf Lieferung pr. Juni-Juli 120 ℔. 47⅓ Thlr. bez., pr. Juli-August 120 ℔ 48½ Thlr. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, kleine 101 ℔. 44 Thlr. bezahlt.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, weiße Futter- 45½—47 Thlr. bezahlt.

Wicken loco pr. Tonne von 2000 ℔ 31½ Thlr. bez.

Hafer pr. Tonne von 2000 ℔ loco 44⅔—46 Thlr. bez.

Spiritus loco pr. 8000% Tr. 15 7/12 Thlr. bez.

Petroleum loco pr. 100 ℔ ab Neufahrwasser 7¼ Thlr. Br.

Steinkohlen pr. 18 Tonnen ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen nach Qual. 14½ und 14⅔ Thlr. Brief, schottische Maschinenkohlen 14⅔ Thlr. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10. Mai.

Weizenmarkt: mäßige Kauflust, unveränderte Preise. Zu notiren: ordinär rothbunt, schön roth-, hell- und hochbunt 116—120—121/23—124/25—127/28 bis 130/1 ℔. von 63/67—68/74—76/77—78/80 Thlr., extra schön glasig und weiß 81/82 Thlr. pr. 2000 ℔.

Roggen ziemlich unverändert, polnischer in Partien 120—125 ℔ von 46/46½—48½/49 Thlr. pr. 2000 ℔., guter inländischer zur Consumtion theurer, je nach Qualität und Bedarf.

Gerste, kleine 101/2—104/108 ℔ nach Qualität 42/43—44 Thlr., große 105/6—110/14 ℔. nach Qualität 44/45—46/48 Thlr. pr. 2000 ℔.

Erbsen nach Qualität, ordinäre und weich 38/40 Thlr., bessere von 42/43—44/48 Thlr. pr. 2000 ℔.

Hafer nach Qual. für bessere bis 45—46 Thlr. pr. 2000 ℔.

Spiritus 15 7/12 Thlr. pr. 8000% bez.

Getreide-Börse. Wetter: mildere Luft; früh klarer Sonnenschein, Mittags bezogen. Wind: NW.

Weizen loco war auch heute in nur mäßiger Kauflust; Mittelgattungen fanden etwas mehr Beachtung wie in letzterer Zeit, aber auch nur bei schwerem Gewicht. 700 Tonnen sind zu unveränderten Preisen umgesetzt worden. Ordinäre Waare ohne Nehmer. Bezahlt wurde für roth 118, 123/4, 125 ℔. 73½ Thlr. im Durchschnitt, bezogen aber hellfarbig 129/30 ℔. 78 Thlr., bunt 125 ℔. 75 Thlr., 127 ℔. 77 Thlr., 128 ℔ 78 Thlr., hellbunt 121 ℔. 71½ 72 Thlr., 123 ℔. 75 Thlr., 126 ℔ 76½, 76⅔ Thlr., 126/7 ℔. 78¾ Thlr., hochbunt und glasig 127 ℔. 79 Thlr., 128 ℔ 79½, 80 Thlr. pr. Tonne. Termine stille. 126 ℔. bunt Juli-August 78½ Thlr. bezahlt. Regulirungspreis 126 ℔ bunt 75½ Thlr.

Roggen loco etwas fester bei einem Umsatz von 600 Tonnen. Bezahlt wurde für inländischen 125/6 ℔. 50¾ Thlr., polnischen 118 ℔. 45 Thlr., 119 ℔. 45½ Thlr., 120 ℔. besetzt 45⅔ Thlr., 121 ℔. 46½ Thlr., 125 ℔. 49 Thlr. pr. Tonne. Termine etwas gefragter, 120 ℔ Mai-Juni 46½ Thlr. bezahlt, 120 ℔. Juni-Juli 47¼, 47⅓ Thlr. bezahlt, 120 ℔. Juli-August 48⅓ Thlr. bezahlt. Regulirungspreis 122 ℔. 47⅓ Thlr. — Gerste loco stille, kleine 101 ℔. 44 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ruhig, Futter- 45½ Thlr., Mittel- 47 Thlr. pr. Tonne. — Wicken loco 31⅓ Thlr. pr. Tonne. — Hafer loco nach Qualität 44⅔, 46 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco zu 15 7/12 Thlr. verkauft.

Königsberg, 9. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 85 ℔ fest, loco hochbunter 128/29 ℔. 102 Sgr. bez., 130 ℔. 103 Sgr. bez., bunter 116 ℔. 81 Sgr. bez., 120 ℔. 86 Sgr. bez., 127/28 ℔. 100 Sgr. bez., rother 118 ℔. stark bes. 65 Sgr. bez., 130 ℔. 98½ Sgr. bez. — Roggen pr. 80 ℔. behauptet, loco 117 ℔. bes. 50½ Sgr. bez., 119 ℔. 54 Sgr. bez., 119/20 ℔. 53½ Sgr. bez., 120 ℔. 54½ Sgr. bez., 122—123 ℔. 56½, 57 Sgr. bez., 123/24 ℔. 57 Sgr. bez., 124 ℔. 57½ Sgr. bez., 127 ℔. 60½ Sgr. bez., russischer 11 ℔. 49½ Sgr. bez., 114 ℔. 52¼ Sgr. bez., 117/18 ℔. 54¼ Sgr. bez., 118/19 ℔. 55 Sgr. bez., 119 ℔. 54¾ Sgr. bez., 122 ℔. 55½ Sgr. bez., pr. Mai 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., pr. Juli-August 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., pr. Sept.-Octbr. 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70 ℔. unverändert, loco große 44—48 Sgr. bez., feinste Brau- 48½, 49½ Sgr. bez., kleine 43—46½ Sgr. bez. — Hafer pr. 50 ℔. behauptet, loco 31—33 Sgr. bez., gering und wack 22, 27 Sgr. bez., pr. Mai 33½ Sgr. Br., pr. Mai-Juni 33½ Sgr. Br., 32½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90 ℔. still, loco weiße 55—61 Sgr. bez., graue 60 Sgr. bez., grüne 60—70 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90 ℔. 73 Sgr. bez. — Wicken pr. 90 ℔. anhaltend flau, loco 50—55 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 70 ℔. ohne Angebot, loco 44—46 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70 ℔. lustlos, loco feine 80, 80½ Sgr. bez., mittel 70—78 Sgr. Br., ordinäre 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 72 ℔. geschäftslos, loco 118—125 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 100 ℔. fast unverkäuflich, rothe 6 bis 14 Thlr. bez., weiße 14 bis 22 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 100 ℔. matt, loco 5 bis 8 Thlr. bezahlt. — Leinöl pr. 100 ℔. loco mit Faß 12 1/12 Thlr. Br., 11⅔ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 100 ℔. loco mit Faß 13½ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 100 ℔. loco 83—86 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 100 ℔. loco 70—80 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, wenig verändert bei fester Haltung, loco ohne Faß 16⅓ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gd., 16⅓, 16¼ Thlr. bez., Frühjahr ohne Faß 16 5/12 Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gd., Mai ohne Faß 16 5/12 Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gd., Juni ohne Faß 16⅓ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gd., 16¼, 16⅓ Thlr. bez., Juli ohne Faß 16⅔ Thlr. Br., 16 7/12 Thlr. Gd., August ohne Faß 17 Thlr. Br., 16 11/12 Thlr. Gd., 16 11/12 Thlr. bz.

Berlin, 9. Mai. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 61—82 Thlr. nach Qual., pr. Mai 79½ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 77—77½ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 49¾—51⅛ Thlr. nach Qualität bz., pr. Mai 50¼—50½—50⅜ Thlr. bz., Juni-Juli 50¾—51—50⅞ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. große und kleine 37—62 Thlr. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 43—54 Thlr. nach Qual. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 51—61 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 44—51 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24½ Thlr. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogramm 27 5/12 Thlr., pr. Mai 26⅔ Thlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 16 Thlr. 25 Sgr. bez., loco mit Faß pr. Mai 16 Thlr. 20—23—21 Sgr. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 16 Thlr. 27 Sgr. bis 17 Thlr. bis 16 Thlr. 28 Sgr. bezahlt. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10 7/12—9 11/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 9⅔—9½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 8¼—7¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 7⅔—7⅓ Thlr. pr. 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. Mai 7 Thlr. 23½ Sgr. bz., pr. Mai-Juni 7 Thlr. 20½—21 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 7 Thlr. 20—20½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 14⅛ Thlr., pr. Mai 13½ Thlr. bz, pr. Mai-Juni do., pr. Sept.-Oct. 14⅛ Thlr. Br.

Viehmarkt.

Berlin, 8. Mai. (B.-u.H.-Z.) An Schlachtvieh waren zum Verkauf angetrieben: 2908 Stück Rindvieh. Der Markt nahm Anfangs einen schleppenden Gang, wurde jedoch lebhafter, da Käufer aus der Rheinprovinz ca. 900 Rinder von dem Markt nahmen, auch größere Posten nach England gingen, so daß der Markt bis auf kleine Bestände der Mittelwaare geräumt wurde; 1. Qualität erreichte den Preis von 16—18 Thlr., 2. Qual. 13—14 Thlr. und 3. Qual. 9—11 Thlr. pr. 100 ℔. Fleischgewicht. — 3628 Stück Schweine fanden heute auch besseren Preis, da bedeutende Einkäufe für Westfalen gemacht wurden; es blieben nur geringe Bestände und galten 100 ℔. Fleischgewicht Primawaare 17 Thlr. — 9988 Stück Schafvieh. Die Zufuhr war sehr reichlich, besonders feine Qualitäten, welche für den Export erworben wurden und zufriedenstellenden Preis erzielten; im Allgemeinen wickelte sich das Geschäft besser als vorwöchentlich ab und galten 40—45 ℔. Fleischgewicht schwerer bester Waare 7—7½ Thlr. und auch darüber nach Qualität. — 941 Stück Kälber, deren Verkauf durch nicht besondere Kauflust unterstützt wurde, erreichten nur Mittelpreise.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. Mai 1871. Wind: NO.

Angekommen: Scholtens, Hendrika Brouwina, Antwerpen, Dachpfannen und Güter. — Schröder, Elise, Alloa; Pearson, Markwell, Hartlepool; beide mit Kohlen. — Bruns, Theda, Middlesbro, Roheisen und Coaks. — Rusch, Erdmandine, Copenhagen, Ballast. — Thiise, Elgen (SD.), Stettin, Kalksteine.

Gesegelt: Brüsewitz, Auguste, Harburg; Kleyn, Freiherr Otto v. Manteuffel, Barrow; beide mit Holz. — Dekker, Telina, Leith, Getreide. — Wulff, Nordstern (SD.), Stettin, Güter.

Von der Rhede gesegelt: Christophersen, Auguste, Königsberg, Ballast.

In der Rhede: Dampffregatte „Kronprinz."

Angekommen: Schmidt, Theodor, Faxoe; Tupman, Idalia, Swinemünde; beide mit Kalksteinen. — Stehr, Heinrich, Middlesbro, Roheisen und Coaks. — Svane, Avende Sostre, Marstal, Ballast. — Caspersen, Foreningen, Nexoe, Steine. — Zeven, Jeantine, Hartlepool, Kohlen. — Klingen, Cornelia Johanna, Rotterdam, Schienen.

Den 10. Mai. Wind: NW.

Angekommen: Voß, Margarethe Bankier, Stralsund; Rasmussen, 8 Södskende, Marstal; Krenkel, Marie Louise, Rostock; alle 3 mit Ballast. — Vissenga, Elisabeth, Rotterdam, Schienen. — Albrecht, Libertas, Stolpmünde, leer. — Stomp, Enthoven, Charleston, Thonerde. — Kraft, Prospero, Newcastle; Edward, Sappho (SD.); Niemann, Adler; Dähnert, Nordsee; Schwarz, Concordia; alle 4 von Shields; Kraeft, Elisabeth, Grimsby; Heerma, Cornelia, Kennetpans; sämmtlich mit Kohlen. — Buisman, Entsina; Beckmann, Neptun; beide von Bremen mit Gütern. — Lindgreen, Elisabeth; Schultz, Ida; beide von Faxoe mit Kalksteinen. — Storm, Agnes Mc. Gordon; Middlesbro, Roheisen und Coaks.

In der Rheede: Christiansen, Margarethe, Flensburg, Ballast.

Ankommend: 6 Schiffe, 1 Dampfer.

Thorn, 9. Mai. — Wasserstand: 6 Fuß 2 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: regnerisch.

Stromab: Lst. Schfl.

Kunkel, Glaß, Warschau, Dzg., 28. 18 Wz., 3 30 Erbsn.
Graul, ders., do., do., 12. 12 Weizen, 6.
45 Roggen, 4 8 Erbsn.
Genczick, Kuczewicki, Sawichost, do., Fajans, 38 55 Weiz.
Graczewic, Fajans, Warschau, do., ders., 32 — Rogg.
Tomczynski, ders., Pulawy, do., ders.,
19 L. Rogg., 13. 30 Gerste, 1 47 Erbsn.
Gladow, Askanas, Wyszogrod, do.,
19. 30 Buchwz, 16 L. Rogg., 7 30 do.
Schwarz, Fogel, do., do., Goldschmidts S., 55 10 Hafer.
Schöttler, Askanas, do., do., 32. 31 Weiz., 5 6 Rogg.
Buchholz, Fogel, do., do., Goldschmidts S., 30 22 Weiz.
Szisniewski, Karliner, Warschau, do., 47 44 Rogg.
Saß, Lebenstein, do., do., 48 46 do.
Kuehne, ders., do., do., 48 32 do.
Becker, Lewi, Nyzyn, Bromberg, 3 Traften, 397 St. h. H., 2276 St. w. H.
Schimon, Kalischer, Wyloszyn, Graudenz, Nuszkowski, 6 Galler, 200 Klafter Brennh.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	334,28	+ 6,0	NNO., mäßig, bewölkt.
10	8	335,44	5,2	N., mäßig, hell.
	12	335,26	8,2	O., flau, bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 9. Mai.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅛	4	38½ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	122½ bz
Berlin-Anhalt	13⅞	4	217⅞ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	156½ bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	214½ bz
Berlin-Stettin	9⅛	4	145¾ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	117¼ G
Cöln-Minden	8 9/10	4	135¼ bz
Magdeb.-Halberstadt	10⅛	4	124 bz u B
Magdeb.-Leipzig	14½	4	174 et bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	87½ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	97⅛ bz
Oberschl. Litt A u. C.	13⅓	3½	179½ bz
do. Litt. B.	13⅓	3½	163½ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	64 bz u G
Rheinische	7⅜	4	125¾ bz
do. St.-Prior.	7⅜	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	30⅞ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	93⅛ G

Dividende pro 1869.		Z	
Thüringer	8¾	4	140 bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	100½ bz
Böhm. Westbahn	7½	5	105⅛-⅛ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	169¼ G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	146¾ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	228 29-28¾ bz
Ruff. Staatsbahn	5 1/7	5	92¼ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	96¾-97-96¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85¾ bz
Kursk-Kiew	5	86¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Z	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	179 G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	139 et bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	108½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	94 bz
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	136 bz u G
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	99 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	97½ bz

Dividende pro 1869.		Zf	
Kgsb. Priv.-Bank	5⅜	4	114 G
Magdeb. " "	5½	4	101½ B
Oesterr. Credit- "	16 1/9	5	152¼-52-⅛ b
PosenProvinzialbk	6. 13	4	109 G
Preuß. Bank-Anth	9⅛	4½	159 bz
" Boden-Cred.-Ac.	7	4	124⅝ bz G
" " Pfdb	—	5	100 bz G
Pomm. R. Priv.-B	5⅝	4	103 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100 bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	100 3/16 bz
Freiwill. Anl.	4½	99¼ bz
Staatsanl. 1859	5	100¼ bz
do. consolidirte	4½	94⅛ bz
do. 54,55	4½	94 bz
do. 1857. 59.	4½	94 bz
do. 1867	4½	94 bz
do. 1856	4½	94 bz
do. 50/52	4	85 bz
do. 1853	4	85 bz
Staats-Schulds.	3½	83 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119 bz

Berl. Stadt-Obl.	5	100¼ bz
do. do.	4½	94½ G
Berl. Pfdbr.	4½	90¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	77 B
do. neue	4	83⅜ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77 G
do. "	4	84½ bz
do. "	5	98⅜ bz B
Pommersche "	3½	75⅜ bz
do. "	4	84 G
Westpr. rittersch.	3½	75½ bz
do. do.	4	82 bz
do. do.	4½	89⅞ bz
do. II. Serie	5	99¾ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	89¾ et bz
Pommer. Rentenbr.	4	89½ G
Posensche "	4	89⅛ G
Preußische "	4	89½ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	97½ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34¾ G
Brauns. 20-Rt.-L.	—	17 bz
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	44 B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97¾ bz u B
Oesterr. 1854 Loose	4	74½ G
do. Creditloose	—	88¾ et bz
do. 1860r Loose	5	79½ bz
do. 1864r Loose	—	68¼ bz
Pol.Pfdbr. III.Em.	4	69⅛ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57½ bz G
Pol.Cert.A.à300fl.	5	92¾ G
do. Part.-O.500fl.	4	100½ G
Rumänier	8	89 bz
Rum. Eisenb. Obl.	7½	46¾-47½ bz
Ruff.-engl. Anl.	5	85 G
do. do. 1862	5	85½ B
do. engl. Anl.	3	56½ bz
Ruff. Pr.-Anl. 1864	5	119⅛ bz
do. do. 1866	5	117⅛ bz
do 5. Anl. Stiegl.	5	79⅞ G
do. 6. do.	5	82½ bz
Ruff.-Pol.Sch.-O.	4	71 bz B
Türk. Anl. 1865	5	44¼-⅜ bz
do. do. neue	6	67½-67 bz

Wechsel-Cours v. 9. Mai.

Amsterdam kurz	4	142⅜ bz
do. 2 Mon.	4	141⅞ bz
Hamburg kurz	3½	150⅞ bz
do. 2 Mon.	3½	149⅝ bz
London 3 Mon.	2½	6 23⅝ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80⅞ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81⅜ bz
do. do. 2. Mon.	6	80⅞ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	88 G
do. 3 Mon.	6	87½ bz
Warschau 8 Tage	7	79⅝ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅝ G

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ B	F. B. m. R. 99¾ bz
Sdr. 111⅓ B	" ohne R. 99 5/16 bz
Sovs. 6.24 bz	Oest. Bkn. 81 5/16 bz
Nap. 5 11½ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12⅔ G	Ruff. do. 79 11/16 bz
Ild. ℔ 463½ G	Silb. 29 26 bz

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das hiesige Firmenregister eingetragen, daß die Firma **O. Hirschberger** (Inhaber Kaufmann Oscar Hirschberger) erloschen ist.

Thorn, den 22. April 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Brauereibesitzers **Rudolf Haeberer** gehörige, in hiesiger Stadt gelegene Brauereigrundstück Kaufscheune Pr. Holland 13 einschließlich der sämmtlichen zum Betriebe der Brauerei gehörigen neuen, vollständig und in gutem Zustande vorhandenen Utensilien und Geräthschaften, soll im Termin

den 17. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Willenbücher an hiesiger Gerichtsstelle in öffentlicher Licitation zur Pacht auf vorläufig 3 Jahre ausgeboten werden.

Die vom Pächter zu erlegende Caution ist auf 300 Rt. festgesetzt worden.

Die näheren Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Pr. Holland, den 6. Mai 1871.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.



Königliche Ostbahn.

Auf dem Bahnhofe Danzig hohe Thor sollen die Arbeiten und Lieferungen zur Einführung der Prangenauer Wasserleitung in die Wasserstation im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der Offerten ist ein Termin auf

Sonnabend, den 20. Mai 1871,
Vormittags 11 Uhr,

im Bau-Bureau der Königlichen V. Betriebs-Inspection zu Dirschau anberaumt; dieselben sind versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf Einführung des Prangenauer Wassers auf Bahnhof Danzig hohe Thor"

franco einzusenden.

Das Verzeichniß der Arbeiten 2c. nebst Submissionsbedingungen und Situation liegen auf dem Bahnhofe Danzig hohe Thor zu Jedermanns Einsicht aus, können auch auf portofreie Anfragen direct von hier bezogen werden.

Dirschau, den 5. Mai 1871.

Der Betriebs-Inspector.
Rock. (4658)

Die Vaterländ. Feuer-Vers.-Actien-Gesellschaft in Elberfeld

versichert Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren, Einschnitt, Vieh und Inventarium **in der Stadt und auf dem Lande** gegen angemessene billige Prämien, bei welchen nie Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt den Hypothekengläubigern bei vorheriger Anmeldung sichern Schutz.

Der unterzeichnete General-Agent, sowie die Special-Agenten:
Herr Kfm. **Hubert Gotzmann**, Heiligegeistg. 13,
Herr Kfm. **F. E. Schlücker**, Jacobsthor 2,
Herr **A. F. Geld**, Krämergasse No. 6,
Herr **P. Pezold**, Hundegasse 61,
sind bereit nähere Auskunft zu geben und Anträge entgegenzunehmen.

HEINRICH UPHAGEN,
[736] Langgasse No. 12.

Dampfschifffahrt nach der Rhede.

Bei günstiger Witterung und ruhiger See findet

Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. Mai, um 3½ Uhr Nachmittags,

eine Dampfbootfahrt vom Johannisthore nach der Rhede und zurück statt.

Da der Herr Kommandant es gütigst gestattet hat, können, wenn die Witterung das Anlegen erlaubt, die Passagiere das auf der Rhede liegende Panzerschiff „Kronprinz" besichtigen, im anderen Falle wird der Dampfer mehrere Male um das Panzerschiff möglichst nahe herumfahren.

Passagiergeld von der Stadt und zurück zehn Silbergroschen, von Neufahrwasser (7 Provinzen) hin u. zurück fünf Silbergroschen.

Kinder unter zehn Jahren zahlen die Hälfte. Billete werden an Bord gelöst.

(4675) **Alex Gibsone.**

National-Dank-Stiftung.

Ziehung am 22. Mai c.

Loose à 1 Rt. zur Veteranen-Lotterie, Werth-Gewinne 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 Rt. 2c. (jedes Loos gewinnt) sind zu haben bei **Th. Bertling**, Gerberg. 2.

Zur Confirmation

empfiehlt

Schwarze Taffete u. Ripse

in soliden, preiswürdigen Qualitäten,

Weiße Cachemir- u. Rips-Umhänge

in den neuesten Façons,

S. Baum, Langgasse 45.

Sammet-Paletots u. Umhänge

sind wieder in schöner Auswahl vorräthig.

Breite schwarze Sammete

empfiehlt à 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 9 Thlr. pro Elle

S. Baum, Langgasse 45.

Köln-Mindener 3½ % Prämien-Anleihe

in Original-Obligationen von 100 Thalern
nächste Ziehung am 1. Juni.

Neben **unzweifelhafter Sicherheit und jährlich 3½ Thaler festen Zinsen**, bietet diese Anleihe bei **halbjährlichen Ziehungen bedeutende Gewinnchancen**, und zwar von: **Thlr. 60,000, 10,000, 5000** 2c.

niedrigster Gewinn Thlr. 110.

Wir empfehlen diese **noch gegenwärtig billigste deutsche Prämien-Anleihe** als vortheilhafte Sparanlage.

Meyer & Gelhorn, Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Mein zu Culm in bester Gegend am Markte belegenes Wohnhaus, in welchem seit mehr denn 40 Jahren mit bestem Erfolg ein Materialwaaren-, Destillations- und Eisengeschäft, sowie eine Tuchhandlung betrieben wird, beabsichtige ich aus freier Hand unter günstigen Bedingungen, mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen; das Haus befindet sich in bestem baulichen Zustande, ist mit einer Auffahrt versehen und hat 3 Etagen. Desgleichen bin ich bereit, bei convenabler Offerte, den von mir bisher zum Tuchgeschäft benutzten Laden nebst Wohnung zu vermiethen und belieben sich Reflectanten portofrei deshalb an mich zu wenden.

Heinrich Hirschfeld in Berlin,
(4679) Krausnickstraße No. 18.

Frankf. Stadt-Lotterie.

Die Loose 1. Kl. 160. Lotterie sind angekommen
G. B. Schindelmeisser, Hundegasse 30.

An Ordre

sind verladen per „Heinrich", Capt. Stehr, durch die Herren Fawcus, Fawcus & Co. in Middlesbro

70 Tons Roheisen,
92 5/20 Tons Coke.

Der Inhaber des Connoissements wird ersucht, da das Schiff am Bleihof löschfertig liegt, sich schleunigst zu melden bei

F. G. Reinhold.

Chesterkäse

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Carl Schnarcke.

Engl. Biscuits,

in Büchsen und ausgewogen, empfiehlt

Carl Schnarcke.

Himbeersaft

in Fässern von 100 ℔ u. ausgewogen billig bei

Carl Schnarcke.

Eingemachte Früchte, Schotenkerne in Dosen, Ananas in Gläsern

empfiehlt

Carl Schnarcke.

Auctionsaufträge

werden reell und billig ausgeführt durch
Franzkowski, Auctionator, Breitg. 105,
v. Bureauvorst. des R.-A. Lipke.

Feinste Himbeerlimonaden-Essenz, Himbeer- u. Kirschsaft mit Zucker

empfiehlt billig

Gustav Henning,
Altstädt. Graben No 108, am Holzmarkt

Frischen Lachs u. Steinbutten

und große Seezander, fetten Räucherlachs, große geräuch. Speckflundern, frischen Caviar a ℔ 25 Sgr. excl. versendet bill. unter Nachnahme.

Brunzen's Seefischhandlung Fischmarkt 38.

Variolin,

in jeden Verdünnungen, als homöopathisches Präservativ gegen Pocken hält stets vorräthig die **Elephanten-Apotheke,**
(4681) Breitgasse 15.

Frischen amerikan. Pferdezahn-Saat-Mais

empfing und empfiehlt (4674)
F. E. Grohte, Jopengasse 3.

Getreide- u. Mehlsäcke

3 Scheffel Inhalt, von ostpr. Drillich a 15 Sgr., **Hanfsäcke** in der Strafanstalt gearbeitet, ohne Streifen, a 17 Sgr., mit Streifen a 17½, 18½, 19 Sgr., **rein flächsene** a 20 u. 22½ Sgr. incl. gratis Signatur.

Wollsäcke

von pommerschem schwerem Leinen, 9—10 ℔ schwer, a 1 Rt. 12½ Sgr., leichtere von 27½ Sgr. an, empfiehlt

Herrmann Schäfer,
(4661) 19. Holzmarkt 19.

Das

Frühjahrs-Preis-Verzeichniß

(61. Jahrgang)

über Gemüse- und Blumen-Samen, Pflanzen, Zier- und Fruchtbäume, Sträuche, Rosen und Georginen, Zwiebeln, Knollen 2c., der Herren

C. Platz & Sohn in Erfurt,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, liegt zur unentgeltlichen Abforderung bei mir bereit. (4657)

C. Ortloff.
Comtoir: Poggenpfuhl No. 43/45.

Woll- und Getreidesäcke

empfehlen in größter Auswahl zu jedem beliebigen billigen Preise

R. Deutschendorf & Co.,
Getreidesäcke-Verkaufs- und Leih-Geschäft.

NB. Auswärtige Bestellungen werden prompt und reell ausgeführt. (4645)

Frische Rapskuchen

ab Speicher und ab den Bahnhöfen empfiehlt billigst **R. Baecker** in Mewe.

Eine leichte, gut erhaltene **Bahnhof-Droschke** (mehr Ein- als Zweispänner), 1 P. schwarze Brustgeschirre u. 1 alt. gut. Kastenwagen auf Federn, steht Vorst. Graben 54 zum Verkauf.

Eine dreirädrige Velocipede ist Fleischergasse No. 89 sehr billig zu verk.

120 kernfette Hammel

sind in Kopitkowo bei Czerwinsk zu verkaufen. (4623)

2000—3000 Thlr. werden auf ein ländliches Grundstück zur 1. Stelle ohne Damno und Einmischung eines Commissionairs gesucht. Adr. sub 4689 durch die Expedition dieser Zeitung.

1 bis 10,000 Rt. in versch. Posten sind lang. Jahre festst., 1. Stelle, ländl., ohne Damno zu haben.

Näheres Comtoir Poggenpfuhl 78.

Ein Techniker, der die Königl. Gewerbe Academie in Berlin besucht und bereits mehrere Jahre in einem technischen Bureau für Gaswesen beschäftigt gewesen, sucht in irgend einem technischen Fache lohnende Beschäftigung. Zeugnisse liegen bereitwilligst zur Einsicht vor. Zu erfragen oder schriftliche Offerten einzureichen Fischmarkt 7, 1 Tr. h.

In meiner Buchhandlung ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen.

L. Saunier'sche Buchhandlung
(A. Scheinert) in Danzig.

Einen gut empfohlenen Gehilfen mosaischer Religion sucht von sogleich für sein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft

Salomon Hertz,
in Gerdauen Ostpr.

Für ein Waaren- und Commissions-Geschäft wird ein Commis gesucht. Derselbe muß die Fähigkeit zur Besorgung von Verkaufsgeschäften und der Verwaltung des Lagers besitzen. Adressen mit Beifügung einer kurzgefaßten Lebensbeschreibung und Gehaltsforderung werden erbeten sub 4667 durch die Expedition dieser Zeitung.

Für mein Farben- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.

(4671) **Eugen Groth.**

Eine Wittwe in mittleren Jahren, aus guter Familie, welche sich in jeder Beziehung die Hausfrau zu vertreten, sowohl auf dem Lande, als in der Stadt gewachsen glaubt, sucht ein Engagement. Gef. Adressen werden unter 4680 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gebildete Frau, Wittwe, welche längere Zeit einen größeren Haushalt und die Erziehung mehrerer Kinder selbstständig und gewissenhaft geleitet, hierüber auch im Besitze der besten Zeugnisse ist, wünscht wieder eine derartige Stellung.

Gefällige Adressen werden unter No. 4663 in der Expedition d. Ztg erbeten.

Eine junge gebild. Dame sucht **ohne Gehalt** eine Stelle a. Gesellschafterin, zur Unterstützung der Hausfrau oder eine Dame resp. Familie auf Reisen zu begleiten. Adr unter No. 4662 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein gebildetes Mädchen wird zur Gesellschafterin einer älteren Dame gesucht. Adressen in der Expedition d. Ztg. unter No. 4625 erbeten.

Turn- und Fecht-Verein.

Morgen Donnerstag, den 11. dss., Abends 8 Uhr, **Ordentliche Hauptversammlung** im Tunnel der Gambrinushalle.

Tagesordnung.

Jahres-Bericht und Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes und der Vorturner, Stiftungsfest, Mittheilungen 2c.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

In d. vor. Woche ist eine silb. Cylinder-Uhr gefund. word. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe auf Weißhof bei Ganskrug gegen angem. Belohnung abh.

Aufruf

zur Meineke-Stiftung.

Ehemalige Schüler und Verehrer des verewigten Geh. Rath Director **August Meineke** hatten sich auf Grund der Einladung eines aus freier Vereinigung hervorgegangenen Comités am 18. Februar im Hörsaale des Joachimsthalschen Gymnasiums versammelt, um die Form zu besprechen, in welcher dem verehrten Freunde und Lehrer ein Denkmal ihrer Pietät zu errichten wäre.

Da der ausdrückliche Wunsch der Familie den Gedanken an ein Grabmonument ausschloß, so einigte die Versammlung sich dahin, auf den Namen und zu Ehren des geliebten Todten eine Stiftung ins Leben zu rufen zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums, dem der Verewigte über drei Jahrzehnte in segensreichster Wirksamkeit vorgestanden hat.

Eine derartige Stiftung hat der Verstorbene selbst während seines Directorats mehrfach als ein Bedürfniß der Anstalt empfunden und als einen Wunsch seines Herzens ausgesprochen.

Die Unterzeichneten, von der Versammlung mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut, wenden sich nun an die zahlreichen weithin verstreuten Verehrer und Schüler des Verstorbenen mit der herzlichen Bitte zu dieser

Meineke-Stiftung

das ihrige beitragen, auch für die Weiterverbreitung dieses Aufrufs nach Kräften freundlichst sorgen zu wollen.

Der mitunterzeichnete Rechnungsrath Polenz (Quästur der Berliner Universität) wird die einlaufenden Beiträge in Empfang nehmen und das Comité am Anfang des nächsten Winters in einer Generalversammlung Bericht erstatten.

Berlin, im April 1871.

Hoffmann, Geh. Finanz-Rath.
Dr. **Kießling**, Provinzial-Schulrath und Director des Joachimsthalschen Gymnasiums.
R. Moser, Schulvorsteher.
Dr. **E Laas**, Prof. am König-Wilh.-Gymn.
Dr. **Paul**, Director des Sophien-Gymn.
L. Polenz, Rechn.-Rath u. Universit.-Quästor.
Dr. **L. Wiese**, Geh. Ober-Reg.-Rath.

Mein dritter dramatischer Vortrag, **Antigone von Sophokles (Donner)** findet Freitag den 12. Mai, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses statt. Billete a 12½ Sgr. und drei Billets für 1 Rt. sind in der Buchhandlung des Herrn **Theodor Bertling**, Gerbergasse 2 zu haben.

Zur gefälligen Theilnahme ladet ergebenst ein **Richard Türschmann.**

Restauration Klein.
Große Krebse.

Im Schloßremter zu Marienburg.

Donnerstag, den 18. Mai, Nachmittags 4 Uhr,

Großes Vocal- u. Instrumental-CONCERT,

ausgeführt von den

Mitgliedern der Danziger Opern-Gesellschaft

und dem bis auf 45 Musiker

verstärkten Theater-Orchester.

(Solisten: die Damen **Bussenius, Krüger, Haupt,** die Herren **Brunner, Polard, Niering** und **Nübsam.**

Näheres die Programme.

U. A. kommen zur Aufführung: Ouverture zu Egmont, Sinfonie von Schubert, **Deutscher Kaiser-Marsch von Wagner**, Finale aus **Lohengrin, Afrikanerin** u. s. w.

Billets (numerirt) à 20 Sgr. und Stehplätze a 15 Sgr. sind bei Herrn Buchhändler **Bretschneider** in Marienburg, im **Theater-Bureau (Fleischerstraße No. 13)** in Elbing und in Danzig bei Herrn Buchhändler **Weber** zu haben.

H. Schubert, Coiffeur,

Langgasse No. 36,

empfiehlt seine eleganten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren** und **Shampooing.**

Fabrik künstlicher Haararbeiten.

Ein freundlicher Blick ist durch **Nichts** mehr zu erlangen! Meidung unseres Hauses wird dringend gewünscht.

(4659) ....

No. 6665

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.